

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Mann-
stripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Cassenhein & Bogler A.-G., G. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelit, M. Dufes Nachf., Max Angenfeld & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Bön. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 162

Dienstag 26. Juli 1898

XIX. Jahrgang

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Bukarest den 25. Juli 1898

Bis vor wenigen Tagen hieß es immer, die Vereinigten Staaten, seien von dem Wunsch befeuert, dem Krieg ein Ende zu machen und, daß alle Schuld an der Verzögerung des Friedensschlusses an der Unfähigkeit und Machtlosigkeit der spanischen Regierung liege. Inzwischen hat sich die Lage der Dinge wesentlich geändert. Immer bestimmter werden die Meldungen, welche von schüchternen Verhandlungsversuchen der spanischen Regierung zu erzählen wissen, während sich gleichzeitig die Lage auf dem Kriegsschauplatz zu Ungunsten der Amerikaner verschiebt, ohne daß die Spanier auch nur in dem unheimlichsten Geplänkel Sieger geblieben wären. Die Uebergabe des Gebietes von Santiago de Cuba ist lange nicht so gründlich, als man anfangs in Washington hoffte, und die amerikanische Verwaltungsorganisation der „Provinz“ Santiago de Cuba steht bloß auf dem Papier und es hat allen Anschein, als ob sie noch lange dort stehen bleiben würde. Denn außer den Resten der spanischen Besatzung, außer den Gefahren des gelben Fiebers drohen den Amerikanern nun auch neue gefährliche Entwicklungen mit den cubanischen Aufständischen selbst, zu deren Befreiung die Amerikaner im Namen der Menschlichkeit ausgezogen sind. Die Cubaner, welche einen langen und blutigen Verzweiflungskampf gegen die spanische Herrschaft geführt haben, hegen offenbar schwere Bedenken gegen die Uneigennützigkeit der amerikanischen Humanität und sie fürchten schon nach der Art und Weise des ersten Auftretens der amerikanischen Sieger, daß sie nur von einem nationalen Regent in die fremde Traufe gekommen sind. Das Volk fürchtet, um die Früchte seines Verzweiflungskampfes betrogen zu werden. Es ist ein armes, gedrücktes, ausgezogenes Volk, das sich redlich bemüht hat, die Landungsversuche der Befreier zu unterstützen und das dennoch die Erwartungen der Sieger nicht erfüllen kann. So treffen das Mißtrauen der Cubaner und die Verachtung der Amerikaner aufeinander. Die Amerikaner lassen bereits verbreiten, daß sie gezwungen sein werden, lange Zeit hindurch eine größere Armee auf Cuba zu erhalten und die Cubaner zur Selbstregierung erst zu erziehen; die Cubaner aber werden wohl bald beginnen, sich zum Aufstande gegen die amerikanische Herrschaft vorzubereiten.

Auch die Eroberung Portoricos, dessen Besitz die Amerikaner ja schon vom Anfang an zu den Grundbedingungen jedes Friedensschlusses zählten, läßt auf sich warten. Nur langsam entwickelt sich der Abmarsch der Invasionsarmee aus Tampa und der Oberkommandant General Miles ist schon am Beginn seines Siegeslaufes gehindert. Man sollte nun glauben, daß diese Schwierigkeiten die Neigung Amerikas zum Friedensschlusse nur vergrößern könnten, daß solche Nadelstiche des Kriegsglückes den stolzen, trunkenen Sieger daran mahnen sollten, seine Erfolge einzuhelmen und nicht leichtsinnig Menschenleben hinzuopfern, Elend, Jammer und

Zerstörung zu verbreiten im Namen der Menschlichkeit! Ganz andere Botchaften vernimmt man aber aus dem republikanischen Hofkriegsrath der amerikanischen Union. Portorico haben die Sieger im Geiste schon erobert, diese Episode scheint ihnen schon überwunden. „Nach Europa!“ lautet jetzt der Schlachtruf. Nicht nur das Geschwader Watson's dampft gegen die spanischen Küsten, auch ein Landheer soll dem staunenden Europa zu Gemüthe geführt werden. General Miles der bekanntlich noch nicht nach Portorico kann, weil die Begleitedadrede nicht aufzubringen ist, dringt angeblich jetzt schon in Mac Kinley, dieser möge ihm gestatten, ein stattliches Landheer nach Spanien zu führen! Der Wahnsinn dieser strategischen Idee des amerikanischen Oberkommandanten liegt auf der Hand, aber es ist eine Methode in dieser Tollheit. Eine Methode, welche die amerikanischen Berichte unumwunden eingestehen. Es handelt sich den Siegern von Santiago gar nicht mehr um das armselige Bischen Spanien, ganz Europa soll imponirt werden. Amerika will Europa zeigen, wie mächtig, wie ehrfurchtgebietend seine Flotte ist. Man merkt auch gleich die Absicht, warum Europa plötzlich so dringend imponirt werden soll. Amerika weiß ja schon, welche Friedensbedingungen es stellen will, es weiß wahrscheinlich auch, daß sie unannehmbar sein dürften, daß sie nicht nur die spanische Kolonialmacht vernichten, sondern auch die Interessen der übrigen europäischen Mächte, die überseeische Interessen haben, schwer schädigen müßten. Amerika fürchtet offenbar eine Intervention der europäischen Mächte zu Gunsten eines gerechten Friedens und darum soll diesem Europa im Voraus imponirt werden, damit es nicht mehr dreinzureden wagt in die amerikanischen Eroberungsgelüste.

Europa aber dürfte sich nicht so leicht imponiren lassen. Wenn Watson's Geschwader an der spanischen Küste anlangt, wird sich vielleicht früher eine Gelegenheit für Europa ergeben, ein Wort in die Gelüste der Amerikaner dreinzureden, als man sich in Washington träumen läßt. Europa dürfte es kaum dulden, daß in bloßem Uebermuth blühende Hafenstädte, welche für den Handel Europas Bedeutung haben, zusammengeschoffen werden, daß Amerika die Heimath der Monroe'schen Doctrin über das Weltmeer herüberkommt, um gewaltthätig europäische Interessen zu verletzen. Ehe die amerikanische Flotte Gelegenheit haben dürfte, Europa zu imponiren, könnte sie einer europäischen Flotte begegnen, die auch den Siegern von Santiago Respekt einflößen dürfte. Trotz der zweideutigen Haltung Englands dürfte das alte Europa noch Kraft genug haben, um sich durch die amerikanische Flottendemonstration nicht gar zu leicht verblüffen zu lassen.

Ausland. Oesterreich-Ungarn. Zur Lage.

Dem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrath wird

Außer dieser Herrschaft besitzt Ihre Durchlaucht auch noch die Wälder Valea Seaca und Taslaul Serat in einer Ausdehnung von 2459 ha. Alle diese Forsten stehen seit dem Jahre 1879 unter der Verwaltung des Herrn Oberförsters Chr. Adolph, welchem fünf Förster und 17 Waldhüter unterstellt sind.

Die Forsten der Herrschaft Fantanelele sind in folgende drei Reviere eingetheilt: Trebischel, Fantanelele und Lespezii, die mittlere Größe eines Reviers ist demnach 1856 ha.

Die Forstbeamten haben keine andere Aufgabe als die der Bewirtschaftung genannter Wälder. Allerdings nur so konnte es ihnen gelingen, in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von neunzehn Jahren fast alle Blößen mit Eiche, Eiche, Ahorn, Kiefer, und Fichte auszupflanzen und außerdem noch in die Verjüngungsschläge dieselben Holzarten, sowie auch noch die Tanne einzubringen. Natürlich richteten sie ihr Augenmerk darauf jeder Holzart den ihr zusagenden Standort zuzuweisen und waren außerdem immer darauf bedacht die Buche, die finanziell betrachtet gegenwärtig und wohl auch zukünftig geringwertig ist, so viel wie möglich einzuschränken.

Die Wälder der Herrschaft Fantanelele sind in einer mittleren Entfernung von 10 km von Bacau gelegen und werden in Eigen-Regie bewirtschaftet.

Nach neunzehn Jahren ununterbrochenen Schaffens betragen die jährlichen Auslagen auch heute noch 75 Prozent des Brutto-Gewinns und zwar,

30000	Franks	Bauerlöhne
6000—15000	"	Culturkosten
10000—15000	"	Wegebaukosten
300—400	"	Kosten für Grenzunterhaltung
600—700	"	unvorhergesehene Kosten.

große Bedeutung beigelegt. Man glaubt, die Regierung werde das Eloborat zur Regelung der Sprachenfrage auf Grund des § 14 mit provisorischer Gesetzeskraft erlassen. Es verlautet daß Handelsminister Baernreither mit dieser Absicht des Ministerpräsidenten nicht einverstanden ist und dieselbe bekämpft. Ferner soll in dem Ministerrath beschloffen worden sein, den Reichsrath in diesem Jahre nicht mehr einzuberufen.

Deutschland.

Die Affaire Lippe Detmold.

Das in unserer vorletzten Nummer besprochene Zerwürfniß zwischen Kaiser Wilhelm und dem Regenten von Lippe Detmold erregen in Deutschland vielfaches Aufsehen. Es fällt auf, daß die bezüglichen Angaben nicht sofort demontirt worden sind. Man hält es in politischen Kreisen immer noch für nahezu unsaßbar, daß die Sachlage so sein könnte, wie sie geschildert wird; umso mehr durfte man erwarten, daß dieser Angelegenheit autoritativ begegnet werde. Daß dies nicht geschieht, daß die Zurückweisung mindestens sich verzögert, gilt neuerdings denn doch als ein Zeichen dafür, daß das Wesen des dargestellten Konfliktes zutrifft, wenn auch einzelne Details grell gefärbt sein mögen. Die „Neu-bairische Landeszeitung“, welche die Sache zuerst an die Öffentlichkeit brachte, dürfte ihre Mittheilungen schwerlich aus Detmold, sondern durch Indiscretion einer der Regierungen erhalten haben, an die sich der Regent von Lippe mit seiner Beschwerde über die Antwortbescheide des Kaisers gewendet haben soll.

Frankreich.

Das Protektorat über die Christen im Orient.

Die Pforte soll den vielbesprochenen Plan, eine ständige Vertretung beim Vatikan zu errichten fallen gelassen haben. Es hat über diesen Gegenstand nicht nur zwischen der französischen Regierung und dem Vatikan, sondern auch zwischen der ersteren und der Pforte ein Meinungsaustrausch stattgefunden, woran auch das St. Petersburger Kabinet theilgenommen hat. Die Vorstellungen Frankreichs, das bekanntlich auf Grund der Kapitulationen mit dem Schutze der Interessen der Christenheit im Orient betraut ist, haben, wie verlautet, bewirkt, daß das erwähnte Projekt fallen gelassen wurde. Dies Ergebnis ist für die innere Politik nicht unwichtig. Wären im Widerspruch mit den Wünschen Frankreichs direkte diplomatische Beziehungen zwischen der Pforte und dem Vatikan hergestellt worden, so würde sich daraus eine Verstimmung ergeben haben, die von der radikalen Partei gewiß gegen die bisherige Politik des Einvernehmens mit dem heiligen Stuhl ausgebeutet worden wäre. In den politischen Kreisen, wo man das gegenwärtige Verhältnis zwischen der Republik und dem heiligen Stuhle aufrechtzuerhalten wünscht, wird daher das Ergebnis mit Befriedigung begrüßt und man leitet aus diesem Erfolg für die französische Diplomatie die erhöhte Pflicht her, über die christlichen Interessen im Orient, deren fortgesetzter Schutz ihr obliegt zu machen.

Feuilleton.

Forstliche Excursionen.

Wie bekannt befindet sich die Forstschule Braneshti in nächster Nähe des dem Staat gehörenden Waldes Cernice. Demgemäß haben die Schüler dieser Anstalt Gelegenheit auch praktisch die genügende Bildung zu erlangen. Trotzdem sind am Jahresende Excursionen vorgesehen, die einerseits den Zweck haben, den Schülern einen Vergleich zwischen den verschiedenen Wirtschaftsmethoden zu ermöglichen, andererseits, ihnen nahe zuführen, wie ungeheuer weittragend der Einfluß lokaler Umstände auf die Bewirtschaftung der einzelnen Wälder sein kann.

Das Ziel der diesjährigen Excursionen bildeten die Forste der Herrschaft Fantanelele (Bacau) und die äußerst interessanten Nadelholzbestände der Moldauer Karpathen.

Die Waldungen der Herrschaft Fantanelele erfreuen sich eines überaus günstigen Rufes in forstlichen Kreisen. Die Zöglinge der Forstschule hatten die allerbeste Gelegenheit sich zu überzeugen, welche glänzende Resultate man erreichen kann, wenn in einer Wirtschaft neben Einsicht und neben Liebe zum Fach des Verwalters sich auch die nötigen Mittel vorfinden, um alle wirtschaftlichen Operationen vornehmen zu können, welche die Bestände dem idealen Normalzustande so nahe als möglich zuführen sollen.

Die Herrschaft Fantanelele mit Waldungen in einer Total-Ausdehnung von 5574 ha gehört Ihrer Durchlaucht der Frau Erbprinzessin von Schönburg-Waldenburg, welche dieselbe als Wittgift von ihrer Mutter der Fürstin Seyn Wittgenstein-Berleburg geb. Cantacuzino — Paschani erhalten hat.

hieszu kommen noch:

23000	"	Gehälter
24000	"	Grundsteuer
3000—5000	"	Neubauten und Unterhaltungskosten der bestehenden Gebäude.

Trotz dieser ungeheuern Kosten ist der Reingewinnst per ha 5 Franks.

Wenn man bedenkt, daß die jeweiligen Nutzungen größtentheils im Herausnehmen des überflüssigen Materials bestehen, dessen technischer Wert nicht gerade bedeutend ist, und daß, sobald die neue Forsteinrichtung die schon begonnene hat, in Kraft tritt, der Materialanfall bedeutender sein wird, so ist es durchaus nicht geradezu anzunehmen, daß die Einnahmen sich bald verdoppeln, verdreifachen, ja vervierfachen werden.

Es war für mich eine wahrhaft moralische Genugthuung, als ich in meiner Eigenschaft als Professor der forstlichen Fächer an obengenannter Schule meinen Schülern redendes und überzeugendes Beispiel in Rumänien selbst vor Augen führen konnte aus welchem deutlich hervorgeht, einen wie ungeheuren Reichtum unsere Wälder verkörpern, wenn sie wissenschaftlich und wirtschaftlich behandelt werden, wenn der Forstbeamte nur zur Bewirtschaftung der Wälder verwendet wird und wenn man ihm die nötigen Mittel gewährt, um seinem sozialen Berufe gerecht zu werden.

Ungeheure Holzquantitäten, hervorgegangen aus den Wäldern der Bucovina und Ungarn nehmen vor unsern Augen den Weg nach den Emporien des Orients, und wir, die wir Alles besitzen was zur Holzproduktion nötig ist, einen fruchtbaren Boden, ein günstiges Klima, zahlreiche Wasseradern die mit geringen Kosten zum Triften und Flößen der Hölzer geeignet gemacht werden könnten, wir die wir 2 Millionen Hektare

Rußland.

Zum Besuche des bulgarischen Fürstenpaares.

Sehr bemerkenswerth sind die Ausführungen der „Nowoje Wremja“ in ihrem der Begrüßung des bulgarischen Fürstenpaares gewidmeten Artikel. Das Blatt meint, ein derartiger Besuch wäre vor einigen Jahren unmöglich gewesen, weil er den Verdacht Europas erregt hätte. Die Zeiten haben sich jedoch inzwischen zu Gunsten des Friedens auf der Balkan-Halbinsel verändert. Die Alles heilende Zeit habe jetzt zu einer sachlichen, nüchternen Periode geführt, die hoffentlich von Dauer sein werde. Die Russen seien allmählig von ihren leidenschaftlichen Gefühlen zurückgekommen, die übrigens nie dahin gingen, in Bulgarien ein russisches Souveränement zu erblicken. In Folge der Laufe des Prinzen Boris habe der Charakter der bulgarischen Beziehungen zu Rußland für immer die Form eines ruhigen, politischen, gegenseitigen Wohlwollens angenommen. Bulgarien wisse gut, daß es als Stein des Widerstandes auf dem Wege nach dem Aegeischen Meere und nach Konstantinopel stehe, Rußland sei es bekannt, daß Bulgarien nicht eine feindliche Avantgarde auf der Balkan-Halbinsel bilden wolle und so werde auch der letzte Schatten in den russisch-bulgarischen Beziehungen verschwinden. Die orthodoxe Erziehung des Prinzen Boris beweise, daß Fürst Ferdinand erkannt habe, daß ein enger politischer und geistiger Anschluß an das mächtige Rußland die historischen Aufgaben Bulgariens zu erfüllen helfe, welche in der Erhaltung der Selbstständigkeit Bulgariens liegen. Deshalb heißt das Blatt das Fürstenpaar willkommen.

Türkei.

Das provisorische Regime in Kreta.

Von gut unterrichteter Seite wird aus Konstantinopel berichtet, der Sultan sei über das von den vier Mächten beschlossene provisorische Kreta-Regime sehr aufgebracht und betrachte die vollständige Ignorierung der Mohamedaner in der neuen Verwaltung als eine ihm persönlich zugefügte Kränkung. Minister Tewfik Pascha ist im Auftrage des Großherrn vor einigen Tagen bei Baron Calice und Herrn Sinowjew, den einzigen gegenwärtig auf ihren Posten weilenden Botschaftern erschienen und hat ihnen das Mißvergnügen seines Souveräns in dieser Sache ausgedrückt. Baron Calice konnte sich dadurch nicht getroffen fühlen, denn Oesterreich-Ungarn hat bekanntlich bei dieser Aktion nicht mitgethan. Die englische Diplomatie sucht die zwischen der Pforte und Rußland entstandene Spannung zu benützen, um sich dem Sultan zu nähern.

Bulgarien.

Das Fürstenpaar in Rußland.

Die ganze Aufmerksamkeit der bulgarischen maßgebenden Kreise ist auf Petersburg gerichtet, wo Prinz Boris seinem kaiserlichen Paten zum ersten Male vorgestellt wurde. Nun tritt, wie es scheint, zur Illustration dieses Ereignisses die „Nowoje Wremja“ in einer Korrespondenz aus Sophia mit der wunderbaren Neuigkeit auf, daß England und Oesterreich-Ungarn — sich sehr angelegentlich bemühen, die Kandidatur des jungen Grafen Hartenau für den bulgarischen Thron zu fördern. Das wäre also eine Art Rivalität zwischen Boris und Hartenau, eine Konkurrenz zwischen Kindern. Die bulgarische Presse dagegen veröffentlicht warm gehaltene Artikel, in welchen die Dankbarkeit des bulgarischen Volkes für den der bulgarischen Dynastie in Rußland bereiteten herzlichen Empfang zum Ausdruck gebracht wird. In den Regierungskreisen und in allen Klassen der Gesellschaft herrscht lebhaftes Befriedigung über den wohlwollenden Empfang, welcher dem Fürstenpaare zutheil wurde.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 25. Juli 1898

Tageskalender. Dienstag 26. Juli. Prot. Anna. Kath. Anna. Griech.-orth. Aquila Ap. Sonnenaufgang 441', Sonnenuntergang 739.

Zur Reise des Königs. Der Ministerpräsident Sturdza, General Berendey, die Minister Stolojan und Haret, sind gestern früh nach Sinaia abgereist. Der Minister für öffentliche Arbeiten Ion Bratianu hat sich schon vorge-

stern hinbegeben. Der Minister des Innern N. Pheretide wird heute bei seinem Kollegen eintreffen. Die Minister werden der Abreise des Königs und des Kronprinzen Ferdinand nach St. Petersburg, beiwohnen. Der Monarch und der Thronfolger werden, wie wir bereits früher mitgetheilt haben, auf Ihrer Reise vom Ministerpräsidenten Sturdza und dessen Sekretär Statescu begleitet werden. Das Gefolge Ihrer Majestät und Ihrer königlichen Hoheit setzt sich zusammen aus den Herren: General Bladescu, Chef des königlichen Militärhospitales, General Theodori, Leibarzt Seiner Majestät des Königs, dem Obersten Manu und drei anderen Flügeladjutanten. An der russischen Grenze werden der Monarch und der Kronprinz, im Namen des russischen Kaisers, vom Gouverneur von Warschau begrüßt werden, vom Vizeadmiral Arseniew und dem Obersten Nepoloitschinski, Flügeladjutanten des Czars, die während des Aufenthaltes des Königs in Rußland an der Seite Seiner Majestät bleiben werden, und vom Lieutenant der kaiserlichen Garde, Prinzen Orloff und dem Generalleutnant Dolgoruti, die sich dem Geleite des rumänischen Kronprinzen zugesellen.

Ueber die Abreise des Königs erhalten wir aus Sinaia folgendes Telegramm: Seine Majestät der König und Seine könig. Hoheit der Thronfolger sind heute nach St. Petersburg abgereist. Der König und der Kronprinz von Rumänien sind in Bahnhof von Sinaia um 6 Uhr 50 Minuten morgens angekommen. Folgende Persönlichkeiten begrüßten die hohen Herrschaften im Empfangsalon: Ministerpräsident Sturdza, die Minister Pheretide, Bratianu, Stolojan (mit Gemahlin) Haret und General Berendey; — Der österreichisch-ungarische Gesandte Baron Lehrenthal und das Legationspersonal, der deutsche Gesandte Graf Bray; der belgische Gesandte Graf Fallaig; der holländische Gesandte Baron Servens; der französische Gesandte Henry und der erste Legationssekretär; der italienische Gesandte Marquis di Beccaria-Incesca; der erste Legationssekretär von Großbritannien, Brown; der erste Legationssekretär von Rußland, Somov, der Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen, Wischnu; die Gesandten des Landes Alexander Woldiman, D. J. Ghica, Gregor Ghica, E. Ghica, die Legationssekretäre Diamandi und Statescu, die Herren Kaliberu und Eugene Statescu, (der letztere mit Gemahlin,) der Major Christu Kommandant des 6ten Jägerregiments, Graf Nouy, A. Urechia, General Theodor, endlich der Subdirektor der rumänischen Eisenbahn Niculescu. Nach einer Unterhaltung von 10 Minuten mit den Mitgliedern des diplomatischen Corps und den im Salon anwesenden Persönlichkeiten bestieg der Monarch und der Thronfolger den königlichen Zug, der um 7 Uhr 1 Minute morgens den Bahnhof verließ. Im königlichen Zuge nahmen Platz Minister-Präsident Demeter Sturdza, der Sekretär desselben, Statescu, General Bladescu, General Theodori, Oberst Manu, Oberleutnant Georgescu, die Majore Grazowski und Aurel Demetrescu, die Seine Majestät und Seine königliche Hoheit nach Petersburg begleiten. Die Minister Pheretide und Bratianu haben ebenfalls im königlichen Zuge, den sie in Mosti verlassen werden, um nach Bukarest zurückzukehren, Platz genommen. Der Zug wird vom Subdirektor Niculescu geleitet. Eine sehr große Menge befand sich auf dem Perron des Bahnhofes die den König und den Kronprinzen mit Begeisterung hoch leben ließ, als sich der Zug in Bewegung setzte.

Personalausrichten. Der Präfelt von Constanza, Luca Joneacu, ist Dienstangelegenheiten halber in der Hauptstadt eingetroffen. — Der Generaldirektor des Gefängniswesens, Sr. Dianu, hat eine Reise in die Distrikte jenseits des Dlt angetreten, um die dortigen Gefängnishäuser zu inspizieren. — Der Präfelt des Distriktes Neamzu weilt dienstlich in Bukarest. — Der Gesandtschaftssekretär Descos ist der französischen Gesandtschaft in Bukarest provisorisch zugetheilt worden an Stelle Cohier de Bernandois, welcher interimistisch zur französischen Botschaft in Wien versetzt wurde. — Der Direktor des Seediensfes, Al. Cottescu, hat demissionirt. Derselbe versieht künftighin nur die Funktionen eines Verkehrschefs der Eisenbahn. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Major J. Coanda sein Nachfolger sein. — Dr. Lucaci ist vorgestern abends in Bukarest eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen. Derselbe hat u. A. auch den geistlichen Herren im katholischen Seminar und in der Baraziakirche

da bekannterweise das unter dem dichten Schatten der Bäume ohnehin spärlich erwachsene Gras einen sehr geringen Mehrwert repräsentiert und weil außerdem, selbst bei strengster Regelung der Nutzung, doch immer Mißbräuche vorkommen, und was man auch immer sagen mag, auf die Dauer sich eine Schwächung der Bodenkraft einstellt.

Ich habe nicht nötig zu sagen, daß Herr Adolf in dieser Richtung mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hat, und mit vielen veralteten Vorurteilen; indes, Dank seiner Ausdauer und Energie ist es ihm schließlich gelungen Herr aller Schwierigkeiten zu werden, und in den Tagen des 19—21 Juni konnten wir seine Erfolge bewundern, Erfolge auf die jeder Forstmann, sei er Franzose, Deutscher oder Oesterreicher, stolz sein kann.

Indes nicht weniger bedeutend sind die persönlichen Verdienste Ihrer Durchlaucht der Frau Erbprinzessin, die kluge Einsicht dieser hohen Frau, welche die Bemühungen ihrer Beamten zu würdigen gewußt hat und sich für lange Zeit bedeutende Geldopfer auferlegt hat zum Zwecke der Wertberhöhung ihres forstlichen Besitzes. Wie selten begegnen wir in Rumänien einer solchen Handlungsweise, wie kontrastiert sie wohlthuend mit dem Vorgehen der meisten Besitzer, die ihre Wälder fast barbarisch behandeln.

Was die Gastfreundschaft und Zuvorkommenheit anbetrifft, die uns vom gesammten forstpersonal auf Wunsch Ihrer Durchlaucht zu Teil geworden ist, erlaube ich mir hier im Namen der Lehrer und Schüler meinen wärmsten Dank auszusprechen. Petre Antonescu, 1. Forstmeister.

Besuche abgestattet. — Bautenminister J. Bratianu begiebt sich nach der Abreise des Königs nach Govora, wo er einige Tage zubringen gedenkt. — Der Generaldirektor Chiru hat auf Grund eines 45tägigen Urlaubes eine Auslandsreise angetreten. — Krondomänenverwalter J. Kaliberu weilt seit vorgestern in Sinaia. — Justizminister G. Palade kehrt Donnerstag von seinem Urlaube zurück.

Rumänische Akademie. Das Bureau der Rumänischen Akademie ist Sonnabend früh zusammengetreten, um vor den Ferien, welche bis zum 27. August dauern, die auf der Tagesordnung befindlichen schwebenden Geschäfte zu erledigen. Der Generalsekretär der Akademie, Ministerpräsident Dem. Sturdza, hat an der Sitzung theilgenommen. — Die Rumänische Akademie hat für den 27. September den Wettbewerb für drei Stipendien aus dem Fonds Adamaki angekündigt. Das erste für das Studium der angewandten Mechanik wird einem diplomirten Ingenieur der hiesigen Weg- und Brückenbauerschule verliehen. Mit Hilfe des zweiten soll ein Ingenieur das Institut Montefiore in Lüttich besuchen, um seine Studien der praktischen Elektrizität zu vollenden. Das dritte Stipendium in der Höhe von 100 L. monatlich soll es einem armen Studenten ermöglichen, an der Jassyer Universität zu studiren.

Todesfälle. Eine Craiovaer Depesche meldet den plötzlichen Todesfall des Oberleutnants, der Artillerie Tiedeman. — Oberst Paraschivescu, Intendant des Armee-corps, ist in Jassy gestorben.

Lösung der mazedonischen Lehrerfrage. Um allen Differenzen, die bei Gelegenheit der mazedonischen Lehrerfrage ausgebrochen sind, vollständig beizulegen, hat der Unterrichtsminister Spiru Haret beschlossen, den in Betracht kommenden Lehrern je eine Geldsumme als Entschädigung für die Ausgaben zu bewilligen, die dieselben während der Dauer der Mißverständnisse zwischen ihnen und dem Schulspektor Apostol Margarit zu ertragen hatten. Alle jene Lehrer, deren Anzahl sich auf 54 beläuft, haben erklärt, daß sie mit dieser Lösung vollständig zufrieden sind. Viele von ihnen sind fogar geneigt, zur Wiederaufnahme der Lehrthätigkeit nach Mazedonien zurückzukehren.

Pariser Weltausstellung. Das Exekutivkomitee zur Organisation der Btheiligung Rumäniens an der Ausstellung von 1900, hat, um die Arbeiten der berathenden Zentralkommission welche sich heute Montag, am 25. Juli, im Senatssaale versammeln wird, zu erleichtern, ein Projekt, betreffend die Unterabtheilung der in dieser Sitzung zu wählenden Subkommission, ausgearbeitet und zwar mit Angabe der Ausstellungsobjekte, welche jede Subkommission zu sammeln hat. Um die Obliegenheiten der Subkommissionen zu bestimmen, hat das Exekutivkomitee gleichzeitig ein Projekt fertig gestellt, das sich auf die Instruktionen betreffend die Funktion dieser Organe bezieht. Diese werden sich an die Erzeuger zu wenden haben, um sie aufzumuntern, damit sie an der Ausstellung theilnehmen, um den Interessenten alle wünschenswerthe Auskünfte zu geben; um endlich die kompetenten Persönlichkeiten, die zur Bildung der die Ausstellungsobjekte zu präsenden Jury berufen sind, zu empfehlen.

Kongreß. Der übliche Kongreß der rumänischen Studierenden wird dieses Jahr im September in Tulcea stattfinden. Ein Komitee ist beauftragt worden, sich mit der Organisation zu beschäftigen und das definitive Programm festzusetzen. Die Einschreibungen beginnen am 1. September.

Sanitätswesen. Der oberste Sanitätsrat hat vorgestern abend unter dem Präsidium Doktor Felix eine Sitzung abgehalten. Der Rat hat zum Umbau der Filter von Balau in vier Abtheilungen seine Zustimmung gegeben und den Antrag der Stadt Dorohoi, betreffend einen Terranaustausch mit der israelitischen Gemeinde dieser Stadt zur Vergrößerung des Friedhofes genehmigt.

Schulwesen. Der Minister für öffentlichen Unterricht hat 300 Exemplare des Werkes des Herrn von Subernatis „La Roumanie et les Roumains“ für die Staatsbibliothek und mehrere Schulen angelauft.

Rumänische Bibliographie. Die rumänische Akademie, in der löblichen Fürsorge ein Verzeichniß sämtlicher alter Bücher, die Rumänien interessiren, zusammenzustellen, richtet an all' diejenigen einen Aufruf, die irgend ein solches Buch besitzen, den Titel desselben, sowie auch die Stadt und das Jahr der Drucklegung bekannt zu geben. Diese Fingerzeige werden dazu dienen, eine altrumänische Bibliographie zu schaffen, die eine Beschreibung sämtlicher rumänischer, slavischer, griechischer in jeder anderen Sprache erschienene Werke von 1508—1830 ob in Rumänien selbst oder in der Fremde von Rumänien publizirt, zu bilden berufen ist. Um das Publikum aufzuklären, hat die Akademie im Amtsblatt eine Liste mit den Titeln von fast 600 Büchern veröffentlicht, die sie bereits besitzt, oder die sie hauptsächlich zu besitzen trachtet. Die Werke, die man eventuell zur Ansicht einschicken sollte, werden in der festgesetzten Zeit zurückgestellt.

Volksbewegung. In der Woche vom 10. bis 16. Juli 1898 hat sich die Volksbewegung in den 32 Distrikts-hauptstädten folgendermaßen gestaltet: Todt geborene Kinder 30, lebend geborene 513, wovon 348 Orthodoxe, 42 andere Christen, 121 Juden und 2 Mohamedaner. In demselben Zeitraum starben 547 Personen und zwar 402 Orthodoxe 59 andere Christen, 85 Juden und 1 Mohamedaner. Die Todesfälle vertheilen sich auf folgende Krankheiten: Cholera, — Unterleibsentzündung 93, typhöses Fieber 4, Typhus —, Diphtheritis 3, Scharlach 1, Masern 14, Blattern —, Keuchhusten 5, Tuberkulose 50, Lungentzündung 53, Gehirnhauteuzündung 16, Group —. Der Rest entfällt auf verschiedene andere Krankheiten.

Kirchenwesen. Die Kommission der drei Bischöfe, welche von der heiligen Synode beauftragt worden sind, die Modifikationen, die sie am Kirchengesetz vorzunehmen gedenkt, zu prüfen, hat sich unter dem Präsidium des Bischofs von Hujai konstituirrt. Die einzelnen Arbeiten der Mitglieder der Kommission werden in einer Weltversammlung im nächsten September, in Gegenwart des Kultusministers besprochen werden.

Viehhausstellung. Das Domänenministerium hat für

Wald unser eigen nennen, wir stehen gleichgiltig mit verschränkten Armen da, ohne uns klar zu werden, über die ungeheure ökonomische Wichtigkeit der Wälder, ohne zu bedenken, welche Quelle von Staatseinkünften sie für uns werden könnten, welch' nationalen Reichthum sie darstellen.

Ich gestehe es offen ein, das bedeutet unsererseits einen vollkommenen Mangel des einfachsten gesunden Menschenverstandes.

Herr Oberförster Chr. Adolph, ein erfahrener Forstmann, gleichzeitig Repräsentant des deutschen Konsulats für den Distrikt Bacau, in richtiger Erkenntniß der ungeheuren Wichtigkeit, welche die Forstmittel für die Werttheilung der Holzzer darstellen, hat in den Wäldern der Herrschaft Fantale über 50 km Wege und Chausseen gebaut, mit einer Menge von Brücken und Durchlässen und Alles dies technischen Regeln gemäß durchgeführt, er hat in verschiedenen Theilen der Forsten Pflanzgärten und Saatbestände, die sich ausnahmslos im Zustande der musterhaftesten Unterhaltung befinden, angelegt; er hat es verstanden sich aus der lokalen Bevölkerung ein Waldarbeiter-Corps zu bilden, dessen Geschicklichkeit ich bewundern konnte bei Gelegenheit der Ausfahrt in Verjüngungsschlägen; — mit einem Wort er hat es verstanden, die Forsten aus dem verwilderten Zustande in welchen sie sich vor 1879 befanden, als die ganze Wirtschaft in dem Abschlagen der Bestände mit Belassen von 80 Ueberhältern per farsche bestand, in andere von großem Zukunftswerte umzuwandeln. Bei seinem Eintritt in die Dienste Ihrer Durchlaucht der Frau Erbprinzessin richtete der Herr Oberförster Adolf sein Augenmerk zunächst auf die Waldweide, welche er strengstens unterersagte. Er that dies umso mehr, als die Waldweide, gar nicht die Bedeutung für die Landbevölkerung hat, die ihr gewöhnlich zugeschrieben wird,

die am 27. August im Jassyer Schlachthause stattfindende Viehausstellung eine Summe von 5000 Lei zur Preisvertheilung beigegeben.

Masernepidemien. Wie uns aus Roman berichtet wird, ist in dieser Stadt eine Masernepidemie ausgebrochen. Desgleichen sind die Masern auch in der im Distrikte Tutova gelegenen Gemeinde Curesti epidemisch aufgetreten.

Attentat auf einen Journalisten. Aus Braila wird uns gemeldet daß der Redakteur der dort erscheinenden griechischen Zeitung „Elestros Logos“, Metaxa Vascarato, an einem der vergangenen Abende das Opfer eines Straßenüberfalls geworden ist. Derselbe wurde auf dem Nachhausewege von mehreren Individuen angegriffen und schwer mißhandelt. Auf die Hilferufe des Vascarato eilten Publikum und Polizei hinzu, denen es gelang zwei der Attentäter festzunehmen. Wie hernach festgestellt wurde, sind diese gleich dem Ueberfallenen griechischer Nationalität. Der Zustand des Vascarato ist bedenklich; insbesondere durch eine ihm mit einem Messer beigebrachte Wunde am Fuß.

Dorbahnhof. Die Direktion der Eisenbahnen hat in den Straßen Cimitirului, Turmatoriei, Fundatura Rasanu und St. Nicolai 19 Häuser angekauft, um das für den Dorbahnhof nötige Terrain zu schaffen. Der Bau dieses großartig angelegten Bahnhofes wird bereits in nächster Zeit beginnen.

Ein Opfer seines Berufes. Aus Craiova wird uns berichtet daß daselbst einer der geschicktesten und beliebtesten Aerzte Dr. Josef Jakobson infolge einer Blutvergiftung, die er sich bei einer Operation zugezogen hatte, verstorben ist.

Volkswegung. Das monatliche statistische Bulletin der Bukarester Primaria veröffentlicht für den Monat April folgende Daten über die Bukarester Volkswegung: 597 Geburten, wovon 515 legitime und 82 uneheliche; 550 Todesfälle und 102 Verheirathungen. Die vorherrschenden Krankheiten waren Lungenentzündung, Röttheln, Scharlach, Diphtheritis, Croup und Tuberkulose. Das Nachtschl beherbergte 817 Männer und 201 Frauen. Die Volksküche vertheilte 548 Portionen erster und 8750 zweiter Klasse, zusammen 9298 Portionen. Die Gemeindevärzte behandelten 2841 Kranke und zwar 728 in ihrem Domizil und 1513 in den Spitälern. Ferner wurden 831 Impfungen und 285 Revaccinationen vorgenommen. Der städtische Desinfektionsapparat fungirte 106 mal und die Gemeindehebammen waren bei 37 Geburten behilflich. Die Polizei verzeichnet zwei Verbrechen und 129 Vergehen, 7 Unfälle, 9 Brände und 49 Fälle von Vorgabondage. Die Hotels beherbergten 3838 Reisende aus dem Inlande und 656 Ausländer. An Diensthöfen wurden 268 Männer und 296 Frauen plagirt, während 53 Männer und 34 Frauen nicht bedient werden konnten. Durch Vermittelung des Tribunals wurden 18 Häuser und 4 Terrains im Werthe von 266.311 Lei verkauft. Endlich wurden 189 Häuser mit 3.896.944 Lei hypothekirt.

Die Ungarn, wir und die Hygiene. Unter diesem Titel schreibt die „Dreptatea“: Wir waren kürzlich in Kronstadt und gerietben über die bewunderungswürdige Reinheit der Straßen in Erstaunen. Man glaubte auf Salonparquetten, nicht aber auf Straßen zu gehen, welche vom Publikum frequentirt werden. In Angelegenheit der Hygiene verhalten die ungarischen Bürgermeister keinen Spaß. Versuche man es einmal, des nachts auf der Straße das zu machen, wozu eigentlich das „Water closet“ bestimmt ist. Weh dem, den ein Polizeimann in flagranti ertappt. Bei uns, in einem zivilisirten und freien Lande, erfreut man sich unter andern Bürgerrechten auch der Freiheit, die Straßenwinkel in provisorische Latrinen zu verwandeln. Der Sicherheitswachmann aber tritt diskret und höflich beiseite, um uns nicht zu herangiren. Das Resultat dieser Freiheit besteht darin, daß wir selbst im Centrum der Stadt Gassen haben, die man nur mit vorgehaltenem Taschentuche passieren kann. Gedenken wir außerdem noch der zahlreichen Misthaufen sowie der Cadavern der Hunde und Katzen, welche überall auf den Straßen sich in Permanenz erklärt zu haben scheinen und dann nacheinander, ob die „Rohheit“, mit welcher die Ungarn den Vorschriften der öffentlichen Hygiene Respekt zu verschaffen wissen, nicht tausendmal unserer „Freiheit“ vorzuziehen sei.

Der Krug geht so lange zum Wasser bis er bricht. Den hiesigen Bäckern ist der Befehl zugegangen, ihre Brode mit Fabrikmarken zu versehen. Jedweder Bäcker wird ein zwischen der Primaria und ihm vereinbartes Merkmal anzuwenden haben, das an der Kruste seiner Brode sichtbar sein muß. Der Zweck dieser Verfügung ist, dem Uebelstande ein Ende zu machen, daß Bäcker, die wegen Verkaufs minderwertigen Brodes zur Anzeige gebracht worden waren, leugnen konnten, daß die beschlagnahmten Brode aus ihrer Bäckerei hervorgegangen seien. Die oben angeführte ganz vorzügliche Verfügung, die von dem stellvertretenden Bürgermeister Anghel Solacolu erlassen worden ist, dürfte wohl in Bäckerkreisen wie ein kalter Wasserstrahl wirken; bei der heißen Jahreszeit übrigens recht thunlich!

Feuer in Jassy. Wir erhalten aus Jassy die Mittheilung, daß Freitag nachts um 12^{1/2} Uhr in der Strada Crucii No. 43 ein heftiger Brand ausbrach, welchem ein Haus, eine Scheune und eine große Stallung und sechs Pferde zum Opfer fielen. Das Feuer ist auf eine bisher noch unaufgeklärte Weise auf dem Heuboden des Stalles entstanden. Der Gesamtschaden beträgt etwa 5000 Lei, doch waren die meisten Objekte versichert.

Aus ärztlichen Kreisen. Dr. J. Lustgarten, gewesener pr. Interner der Pariser Spitäler, Spezialist für innere und nervöse Krankheiten, ordinirt von 3 bis 5 Uhr p. m. Strada Episcopiei 7.

Künstler: „Nun, Madame, sind Sie mit Ihrem Porträt zufrieden?“ Dame: „O es ist sehr gut, nur die Nase gefällt mir nicht.“ Künstler: „Mir auch nicht, aber es ist genau die Ihre.“

Der kleine Harry: „Vater, was ist der Unterschied zwischen Beharrlichkeit und Eigensinn?“ Vater: „Das ist Geschlechtsache, mein Sohn. Wasß bei dem Mann Charakterfestigkeit ist, das nennt man bei der Frau Eigensinn.“

Die Affaire Dreyfus-Esterhazy.

In Paris sind Gerüchte von Verhaftungen verbreitet, welche sich aus der Untersuchung, die Bertulus gegen Esterhazy führt, ergeben haben sollte. Es habe sich um hervorragende militärische Personen, welche im Verdachte stehen, in der Affaire der Depeschenfälschung, deren Esterhazy beschuldigt wird, eine Rolle gespielt zu haben und die treibende Kraft im Prozeß Dreyfus gewesen zu sein. Der „Figaro“ macht heute einige mysteriöse, aber leicht verständliche Andeutungen über diese Gerüchte.

Gestern vernahm Bertulus den Obersten Henry, Chef des Informationsbureaus im Kriegsministerium. Die Vernehmung dauerte zwei Stunden. Vor derselben hatte Bertulus eine sehr lange Konferenz mit dem General-Prokurator. Man behauptet, daß gewisse Dokumente, welche in Esterhazys Wohnung faßirt worden sind, entscheidende Bedeutung haben, und daß man von Esterhazy sehr interessante Enthüllungen erwarten könne.

Der „Matin“ weiß zu berichten, daß Oberst Henry es verweigert habe, dem Richter Bertulus den Personalakt Esterhazys auszuliefern und daß Bertulus sich amtlich an das Kriegsministerium wenden müsse. Der „Matin“ registriert die Thatsache, daß man viel von der Verhaftung einer Person sprach, welche in der ersten Affaire Dreyfus' eine vielbesprochene Rolle gespielt hat. Dieser Offizier habe seither viel mit Esterhazy geliebäugelt. Um all das zu verneinen, muß man an dem Zusammenhange mit dem als falsch bezeichneten Kartenbriefe des Militär-Attachees Schwarzklappen an Panizardi festhalten.

Ueberdies sei zur Erklärung hervorgehoben, daß Offiziere für nicht militärische Verbrechen der Civil-Jurisdiktion unterliegen und daß der bürgerliche Untersuchungsrichter auch die Verhaftung von Offizieren vornehmen kann, nur muß er den Kriegsminister von der geschehenen Verhaftung verständigen.

Man spricht von der Verhaftung hochstehender Personen, die in der Affaire der falschen Speranza-Depeschen Esterhazys, aber auch bei der Verurtheilung Dreyfus' eine entscheidende Rolle gespielt haben sollen und Paris ist ruhig. Ja die Möglichkeit der Verhaftung wird zugegeben und wird mit ihnen gerechnet. Richter Bertulus scheint viel Material aufgebracht zu haben, das den Zusammenhang der Speranza-Telegramme mit den Briefen der Militär-Attachees darlegt. Madame Pays soll gestanden haben, wenigstens ist es auffällig, daß sie so oft mit Esterhazy konfrontirt wird. Als wichtiges Resultat der Untersuchung erscheint auch die Feststellung des Civilstandes Esterhazys und aller Phasen seines Lebens von 1859—1868, in welchem Jahre er in die Fremdenlegion eintrat. Er kam vom päpstlichen Juaventorsps: was er früher war, weiß man nicht.

Die „Libre Parole“ protestirt dagegen, daß das Kriegsministerium den Personalakt Esterhazys ausfolgte. Das Blatt fragt: Was enthält denn dieser Akt? Doch nur militärische Notizen über seine Laufbahn und seine Qualifikation. Bertulus sucht auch die Beziehungen der einzelnen Mitarbeiter Drummonds mit Esterhazy festzustellen, um zu konstatiren, ob die Mitarbeiter wirklich nur Fehartitel geschrieben oder ob sie auch Depeschen und Kartenbriefe für und mit Esterhazy verfaßt haben.

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert. Man meldet uns aus Gordova, daß am 27. d. dort ein Konzert der rühmlichst bekannten Sängerin Aurelie Ritzu-Arimonidi und ihres Gatten Vittorio Arimonidi stattfindet. Alle Plätze sind bereits vergriffen.

Sinaia-Garten. Morgen Dienstag findet die Benefice-Vorstellung des Regisseur Hr. Soma Richtenstein, mit einem ausserlesenen Programm statt.

Kaiser Franz Josef I. Festschau zum 50-jährigen Regierungsjubiläum von Johannes Emmer. (Wien: C. Daberlow's Verlag). Preis per Lieferung 30 kr. Von diesem Prachtwerke liegen nunmehr die Lieferungen 25—32 vor, welche die innere und äußere Politik bis zur Gegenwart, die Kaiserreisen, die Regierungsjubiläen, die silberne Hochzeit u. s. w. behandeln. Sehr eingehend ist von sachmännischer Seite der bosnische Feldzug geschildert. Der betreffende Abschnitt dieses Werkes stammt aus der Feder des Generalstabs-Obersten a. D., C. v. Prybilla, welcher selbst an dem Feldzuge theilgenommen hat. Die Ausstattung ist auch in diesen Hefen ebenso reich wie vorzüglich und kann die Erwerbung dieses wirklich schönen Werkes bestens empfohlen werden.

Die Radlerin. Von dieser vortrefflich redigirten und prächtig ausgestatteten Wochenschrift, dem Muster eines Sportblattes, liegt uns No. 10 des zweiten Jahrganges vor. Neben den zahlreichen Originalbriefen und sonstigen Beiträgen seltelt unter den mit photografischer Treue ausgeführten Bildern in erster Reihe ein großes, doppelseitiges Gruppenbild unsere Aufmerksamkeit: „Das 100,000ste Fahrrad der Adlerfahrradwerke in Frankfurt a/M.“ das Bild hält den Moment fest, wo eine Arbeiterdeputation der Direktion der genannten Werke am 21. Mai 1898 in feierlicher Weise das 100,000ste Fahrrad, einen Sechshöher, übergibt. Schließlich müssen wir, um unter dem Guten das Beste zu wählen, des reizenden Bildchens „Ein jugendliches Tandempaar“ lobend gedenken. Bei der sorgfältigen Behandlung des Blattes darf es uns nicht wunder nehmen, daß die „Radlerin“ seit dem kurzen Bestande so viele Verehrer und Anhänger gefunden hat.

Preisausreibung. Wie seinerzeit gemeldet, hat der Wiener Klavierfabrikant Bösendorfer einen Preis für ein Klavierkonzert ausgeschrieben. Es dürfte unsere Leser interessieren, zu erfahren, wie lebhaft die Btheiligung von Componisten, aller Herren Länder gewesen. Den Preisrichtern liegen nicht weniger als 72 Clavier-Concerte (darunter auch aus Australien, Vereinigte Staaten, Canada, Schweden, Belgien Frankreich, Italien etc.) zur Prüfung vor, und haben die

Herren Zul. Epstein, Wilh. Gerike, Alf. Grünfeld, Th. Sechsetzky und Mor. Rojenthal bereits mit der Sichtung des Materials begonnen.

Auswärtige Neuigkeiten.

König Karol in Galizien. Wie die lemberger Blätter melden, wird König Karol von Rumänien mit dem Thronfolger Prinzen Ferdinand morgen auf der Fahrt nach Petersburg Lemberg berühren auf dem Bahnhofe, sowie in Krakan kurze Zeit aufhalten. In Warschau verweilt der König einen Tag und wird dort zu seinen Ehren eine Galavorstellung stattfinden.

* Das Pressegesetz in Serbien erhielt die königliche Sanktion und tritt sofort in Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Kaution von 5000 Francs und über die Abolvierung einer Fakultät durch die Redakteure. Diese Bestimmungen treten erst nach Monatsfrist in Kraft.

Neuerliches Complot in Montevideo. Die Polizei entdeckte wieder ein Complot gegen den Präsidenten Cuestas. In den Straßen fanden ernstliche Kämpfe zwischen Militär und Aufständigen statt. Die Ruhe scheint hergestellt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Zum Untergang der Bourgogne. Aus Havre wird gemeldet. Der Staatsanwalt wird eine Untersuchung gegen die österreichischen Matrosen eröffnen, welche beschuldigt werden, sich mit Gewalt eines Bootes der „Bourgogne“ bemächtigt und andere Schiffbrüchige zurückgestoßen zu haben. Die Matrosen werden Sonntag mit der „Bretagne“ hier erwartet.

* Zum Unfall des Prinzen von Wales, meldet die „Kölnische Ztg.“, es bestehe die Befürchtung, daß der bereits in höheren Jahren stehende Prinz von Wales, der nach einem typhösen Fieber früher eine Schwächung des linken Beines davontrug, nicht ohne weitere Schwächung, wenn nicht gar ohne eine leichte Lähmung von dem jüngsten Unfall genesen könnte. Auch in angehenden medizinischen Fachschriften wird diese Besorgniß laut.

* Der Peterspfennig und der Krieg. Man meldet aus Rom: Der Peterspfennig hat im Juni um 300.000 Francs abgenommen, da aus Spanien und Zentralamerika keine Spenden einliefen.

* Ein achtzehnjähriger Attentäter. Ein achtzehnjähriger Bursche Namens Becker in Heidelberg feuerte sechs Revolverkugeln auf die gleichaltrige Marie Werner ab, die schwer verwundet wurde. Becker ist verhaftet. Das Motiv zur That war: Eifersucht.

* Antisemitische Exzesse. Aus Odessa wird gemeldet, daß in Vasu grobe Ausschreitungen gegen die jüdischen Bewohner stattgefunden haben. Der Pöbel drang in jüdische Häuser und Kaufläden ein, plünderte und verwüsthete Alles und mißhandelte die Juden. Ein jüdischer Knabe verlor dabei sein Leben. Die Polizei schritt ein und verhaftete mehrere Exzendenten. Der materielle Schaden, den die Mißhandelten erlitten haben, ist enorm.

* Defraudation im serbischen Kriegsministerium. Das „Semliner Tagblatt“ meldet: Im serbischen Kriegsministerium wurde in der Raffengebarung des Invalidenfondes eine Defraudation von 23.000 Francs entdeckt. Der Kassier dieses Fonds, Hauptmann Steba Kosanovic, wurde verhaftet.

* Wo ist Zola! Es verlautet, daß Zola sich bei Björnson befinde, welcher ihm mündlich Ergänzungen über das Gespräch des Kanzlers Hohenlohe mit jener Münchener Persönlichkeit geben will. Der Kanzler hätte den Namen des Schuldigen genannt. Nach der Kieler „Nordsee-Zeitung“ wäre Zola am 21. d. in Kiel eingetroffen, um mit dem deutschen Postdampfer über Korsör nach Norwegen zu reisen.

* Ein Drama in Hermannstadt, wird dorthier folgendermaßen berichtet: Ein blutiges Drama erregt hier großes Aufsehen. Ein Hauptmann der hiesigen Garnison lehrte am Donnerstag Abends von einer Abendunterhaltung in der hiesigen Infanterie-Regimentschule früher, als er seiner Gattin angefragt, die den Besuch der erwähnten Unterhaltung wegen heftiger Migraine abgelehnt hatte, in seine Wohnung zurück, wo er einen dem Generalstabe zugehörigen Dragoner-Oberleutnant, auf den eifersüchtig zu sein er Grund zu haben vermeinte, in Zivil gekleidet, ohne Rock, Hut und Schuhe hinter dem Ofen im Zimmer fand. Der Hauptmann zog den Säbel und versetzte in rasender Eifersucht dem Oberleutnant mehrere Stiche, die den baldigen Tod des Verletzten zur Folge hatten. Der Hauptmann der erst im vorigen Herbst geheirathet hat, meldete sich noch im Laufe der Nacht bei der vorgesetzten Militärbehörde.

* Sensationelle Verhaftungen. Aus Hamburg wird vom 23. d. gemeldet: Zwei Verhaftungen welche hier in den letzten 24 Stunden erfolgten rufen große Sensation hervor. Die eine Verhaftung betrifft den Rechtsanwalt Dr. Dellerie, einen der ältesten und berühmtesten Rechtsanwält der deutschen Hafenstadt, wegen Betrages in der Höhe von vielen Tausenden Mark. Die zweite Verhaftung betrifft den Dänischen Sozialistenführer Peter Holm Mitglied des Reichsrathes und Landtages Dänemarks und Stadtverordneten von Kopenhagen, wegen einer Veruntreuung zu Ungunsten der Commune in der Höhe von 50.000 Kronen.

* Eine geplante Kanone. Aus Lemberg wird uns gemeldet, daß in Miendzyborz, Gouvernement Podolien bei einer am 21. d. stattgehabten Artillerieübung eine Kanone geplagt sei, wobei 2 Offiziere und 5 Leute der Bedienungsmannschaft den Tod fanden, mehrere Kanoniere sind verwundet.

* Pferde für die türkische Armee. Ein weiterer Transport ungarischer Pferde für die türkische Armee welcher aus Temesvar kam und 126 Stück zählte, passirte vorige Woche anstandslos Serbien, nachdem die dortigen Thierärzte die Pferde als vollkommen gesund erklärten.

Frau Dora's Migräne.

Heitere Geschichte.

Von August Silberstein.

Sie lag auf dem Sofa und ächzte. Er beugte sich über sie, und mit einer noch traurigeren Miene, als sie selbst machte.

„Arme Dora!“ rief er aus. „Und das wiederholt sich bei dir jetzt öfter als je. O diese Migräne! Sie war dir in der ersten Zeit unserer Ehe ein ganz unbekanntes Ding. Und nun . . . ich habe bereits nach dem Arzte geschickt, er muß recht bald kommen!“

„Geh du nur ins Bureau, lieber . . . lieber Otto . . . es wird doch nicht besser, wenn du bleibst . . . und im Ame erwarten sie dich!“ hauchte sie mehr als sie es sagte, streckt matt eine Hand nach ihm, um ihn zugleich zu verabschieden und doch einigermassen zu beruhigen.

Er nahm die weiße Hand zärtlich, drückte sie sanft und sah forschend in die müden Züge, zu denen das Auge nur halb offen, wie mühevoll offen gehalten, blinkte.

„Sag mir nur noch, Liebe, was empfindest du? Ich finde Trost im Mitleiden.“

„Ach, mein Kopf! Es ist manchmal, als würde ein Schraubstock ihn pressen, dann wird er wieder so unendlich weit, und die Schläfen hämmern . . . doch die Augen leiden immer und an die Steine, ans Gesicht darf ich selbst kaum rühren . . .“ waren ihre leisen, langsam hervorgekommenen Worte.

„Es ist recht schmerzlich, Dora, wahrhaftig recht bemitleidenswerth. O, diese Migräne . . .!“

„Doch geh du nur“, wiederholte sie. „Du beunruhigst mich noch mehr, wenn du bleibst. Ich muß befürchten, du erkennst eine große Gefahr.“

„Nein, nein, so wird's ja nicht sein. Tröste dich selbst, liebes Kind . . . bist ja so klug . . . tröste dich . . . da will ich lieber gehen . . . ich meine, es wird sich bald geben . . . und der Arzt . . .“

„Ja, der Arzt wird schon kommen und mir raten und helfen. Adieu . . . das Sprechen vermehrt nur . . . Adieu!“

Er gehorchte, nahm, leise auftretend, allmählich Hut, Stock, Ueberzieher; er wußte nun auch, daß man derartig Leidenden weder Stirn noch Gesicht berühren dürfe, sonst hätte er wenigstens einen sanftern Fuß dahin gegeben; er winkte zärtlich mit der Hand, er nickte mit dem Kopfe seine Abschiedsgrüße, und leise, noch mit einem Blick zurückschauend, verließ er das Zimmer.

Man hörte nur noch halb seine Worte „der Arzt . . .“ die er zum Mädchen sagte, und war verschwunden.

Draußen vor dem Hausthore und auf der Straße suchten seine Blicke immer nach dem Wagen des Arztes, oder ob er diesen Herrn nicht etwa zufällig auf dem Gehsteige im Herbeikommen fände.

Richtig, da war er.

„Guten Tag, lieber Rath!“ rief ihm schon der Arzt entgegen, der ihn auch ersehen hatte. „Treffen Sie mich nicht mehr daheim, sondern schon auf dem Wege zum Amt. Sie oder Ihre Frau haben nach mir geschickt, und da komme ich bereits. Also, Ihre Frau! Dachte mir's. Wo fehlt's?“

„Lieber Doktor . . . O, diese Migräne . . . ich weiß nicht, woher das seltsame Ding kommt. Meine Frau war sonst gesund, kerngesund . . . gesunde Bewegung . . . jetzt jedoch stellt sich Migräne ein, immer häufiger Migräne, und sobald ich etwas tadle, oder der kleinste Verdruß naht, oder sie etwas hartnäckiger als je Meinungen vertheidigt, gleich ist die Migräne das seltsame Ding, dieses Unfassbare, dieses . . . wie sage ich nur . . . kranke Gesundheitssein oder gesunde Krankheit!“

„Worüber klagt die Patientin?“

Der Rath wiederholte fast wörtlich. „O, ihr Kopf! Es ist manchenmal, als würde . . .“ Und es folgte höchst genau ihre ganze Beschreibung.

„Machen Sie sich da nichts draus!“ sagte, anstatt in Bedauern auszubreaken, Dr. Grote ganz ruhig.

„Was? . . . Also keineswegs bedenklich?“

„Keineswegs.“

„Und Sie werden helfen?“

„Freilich!“

„Aber ich bitte Sie, nur nicht mit diesen medizinischen Giften, der Neuzeit! Ich habe Angst vor . . .“

„Mit Giften? Nein, nicht einmal mit den parfümirten Süßigkeiten der Neuzeit, im Gegentheil mit garnichts!“

„Was? gar . . .“

„Nichts, als mit Worten.“

„Hypnotisiren, Suggestiviren! . . . um Gotteswillen nein! Gut, daß ich Sie getroffen. Ich beschwöre Sie, Herr Sanitätsrath . . .“

„Gut, daß ich Sie getroffen. Ich beschwöre Sie, Herr Justizrath, nicht im mindesten ängstlich zu sein. Erinnern Sie sich doch daß wir zusammen in die Universität traten. Sie suchten die juridischen, ich die medizinischen Collegien auf. Wir trafen uns zu oft in der Aula, in allerlei Hallen der Universität und bei Versammlungen; wir sind ja Freunde und nicht nur in gewöhnlichen Beziehungen wie Client etc. . . also, lieber Freund . . .“

„Aber, da Sie so herzlich sind, lieber Freund . . . mein vollstes Vertrauen . . . gewiß . . . aber bitte, kann meine Frau nicht mittlerweile . . . eben jetzt . . . nicht noch ärger . . .“

„Nein, nein, ich bin vollkommen ruhig, hören Sie mich auch ruhig an. Ihre Frau ist schon curirt, so viel wie curirt. In dem Augenblicke, da ich mit Ihnen spreche, sind jene Leiden gewichen, welche sie zumeist in Ihrer Gegenwart hat.“

„Meine Gegenwart . . . um Gotteswillen Trennung!“

„Aber beruhigen Sie sich doch, bester aller Gatten; Ihre Gemahlin hat entweder gar keine Migräne, oder eine schwache, die mit Willensstärke und Spaziergängen bekämpft werden kann.“

„Keine Mig . . . vielleicht ein chronisches . . .“

„Ja, das chronische Leidwesen, die chronische Sucht, welche heute so stark verbreitet ist, nämlich die Sucht nach einem Badeorte, zur Zeit, wenn der Gatte gar nicht von daheim abkommen kann.“

„Ah!“

„Vertraulich, Hören Sie. Ihre Gemahlin hat vernommen, oder weiß, daß Migräne ein Zustand, welcher um so dringlicher Reisen, veränderte Luft, heitere Rurpläze bedarf.“

„Hm, hm!“ — Herr Rath Eberwald sah nachdenklich zu Boden. „Aber“, warf er plötzlich ein, „sie hat auch ein Leberleiden.“

„Nun gut. Meinetwegen, nehmen wir an, sie leide auch ein wenig an Migräne. Ich will Ihnen aber ganz helfen von den Leiden Ihrer Frau und ihr selbst helfen. Jedoch, im tiefsten Vertrauen. Ich werde ihr alsbald mittheilen, daß Migräne eine sehr wohlthätige . . .“

„Wohlthätig!“

„Wohlthätige Erscheinung bei Leberleiden ist. Je mehr Migräne, desto weniger Leberleiden.“

„Doktor!“

„Ja, verehrter Freund Ich betone Freund, und will mich Ihnen als solcher zeigen. Also Migräne ist . . . in Ihrem Hause wenigstens . . . das beste Symptom schwindender Leberleiden. Je öfter die Migräne eintritt, desto sicherer und rascher ist das Verschwinden aller Störungen, die von dem Systeme der gallen- und blutbildenden Organe ausgehen.“

konnte, so that er es. Wie groß das Ansinnen war, das er an ihn stellte, darüber liebte er nicht allzu tief nachzudenken. Ottilie hatte das lange herausgeföhlt.

Spät am Abend ging sie noch zu den Tanten hinüber. War es Gleichgiltigkeit oder Groll gewesen, daß jene sie während all dieser Jahre ohne Nachricht von sich gelassen hatten? fragte sie sich, als sie jetzt wieder durch das Vorgärtchen schritt. Sie gedachte jenes finsternen Herbstabends, als sie mit dem Vater hier ankam, ihr junges Herz voll Wangen und voll Dual. Damals ahnte sie noch nichts von der Welt und dem Leben in ihr, wußte noch nicht was wirklich Schmerz und Leiden ist. Es waren Kinderthränen, welche sie winte und sie waren schon bitter, was aber hatte sie seitdem erfahren?

Tante Marianne saß in ihrem Lehnstuhl und erhob sich schwerfällig bei ihrem Eintritt. Auch sie war alt und kümmerlich geworden, die Krankheit des letzten Winters hatte ihre Kräfte mitgenommen, Piesja war noch unruhiger als früher und machte sich augenscheinlich mehr zu schaffen, als nöthig war.

Aber es schien doch als ob sie sich über ihr Kommen freuten. Und Ottilie fand einen wärmeren Ton für sie als früher. Sie hatte die Welt draußen kennen gelernt und wußte diese ehelichen Seelen jetzt nach ihrem Werthe zu schätzen.

„Ich dachte, die Frau Baronin könnte nun gar nicht zu uns passen“ sagte Piesja und wuschte noch immer mit dem Staubtuch auf dem spiegelglatten Tisch herum „aber Du bist noch die Alte.“

Ottilie lächelte schwermützig. Wolte Gott sie wäre noch die Alte, die Ottilie von damals, welche ein breiter Strauß von Hoffnung und Glück lag vor dieser! Da saß sie nun auf dem noch abgehabter gewordenen Lebersopha und erzählte ihnen von ihrem Kinde. Von ihrem Gatten sprach sie nicht, auch nicht von ihrem Leben vor ihrer Verheirathung. Sie redete nur von der Zukunft. Vor ihr lag Arbeit, hier mußte Alles geändert, ganz neue Einrichtungen geschaffen werden.

Und während sie nach den Erlebnissen der Tanten fragte und Piesja mit der weilkäufigen Krankheitsgeschichte Marianens in Zug kam — eins ihrer Lieblingsstemen — da fiel der Name Ludwig Heidemanns.

Es wird also Karlsbad nicht nöthig werden, namentlich zur Zeit, wenn Sie allein hier bleiben müssen, und wird auch unsere Stadt über Mittel verfügen . . .“

„Doctor, Freund!“

„Sehen Sie, so muß man helfen als ein befreundeter Arzt.“

„Wenn Sie aber merkt . . .“

„Sie wird gar nichts merken. Dafür lassen Sie mich sorgen. Bekommen Sie Urlaub und wünschen Sie etwa eine kleine Ferienreise zu machen?“

„O Gott! nur ein Reiskleid und keine Bade-Kurort-Toiletten . . .“

„So meine ich's, ich kenne alle Schmerzen als praktischer Hausarzt. Also lassen Sie mich machen.“

„Thun Sie, was Sie können!“ Die Amtsstunde droht, ich muß meine Schritte beflügeln. Auf Wiedersehen . . . und auf ein geheimes Consilium!“

Ein Händedruck, und die Männer gingen, der eine hastig, der andere ruhig, ihrer Wege.

Nun folgte das Gewöhnliche, wie ein Arzt in ein Haus und an eine dahingelebte oder lagernde Patientin tritt. Der Doktor fühlte eben den Puls.

„Ah!“ sagte er nach kurzem Schweigen, aber recht ernst: „Ich glaube zu erkennen. Ihr Kopf fühlt manchmal wie gepreßt. Ist's nicht so, daß Sie dagegen zuweilen wieder empfinden, als dehne er sich aus, und die Schläfenpulse werden heftiger? Die Schkraft der Augen leidet und auch die Gesichtsnerven . . .“

„Doctor, Sie errathen wunderbar?“

Jetzt sah er ihr fest ins Gesicht und machte eine kurze Pause.

„Ich bin ganz zufrieden, ganz zufrieden!“ sprach er, ohne den Worten eine nähere Deutung zu geben. Sodann sah er wieder nachdenklich vor sich.

„Wie meinen Sie das?“ kam die weibliche Neugierde entgegen, gerade wie es der kluge Arzt vorausgesehen.

„Ich finde Ihre Farbe wechselfoller, es ist trotz des leidenden Ausdrucks im Gesicht doch mehr Helle unter und in der zarten Haut . . . das Blut wird in Erregung gesetzt . . . Reaktion . . . es treten Störungen der Leber zurück, und das innere Leiden, jene Angriffe auf Kopf und Nerven . . .“

„O, die Migräne!“

„Die Migräne ist sehr gesund in diesem Falle und sie ist ein Zeichen, daß Sie bald genesen; je mehr Choc, je mehr Angriff auf die Kopfnerven, desto besser . . .“

„Desto besser . . . ah!“ Jetzt war Frau Dora einer Ohnmacht oder einer wirklichen Migräne nahe.

„Ich will Ihnen was vertraulich sagen, meine Gnädige. Ich wünsche sehr, daß Sie ins Bad gehen, denn in jedem Falle thut Ihnen das recht wohl. Aber wollen Sie in Karlsbad sich in die endlose Reihe der Quellebesuchenden einstellen und stundenlang Schritt um Schritt vorrücken, um zu einem Glase Brunnen zu kommen?“

„Karlsbad, ach, soll so schön sein . . . die Commerzienrätthin und die Frau Major . . .“

„Lassen Sie dieselben nur gehen; wir reisen ans Meer; ich empfehle für den Sommer eine kleine Landwohnung nächst der Stadt oder das Bleiben in dieser, und im Spätsommer oder Herbst eine Reise ans Meer, Venedig . . . über Südtirol oder die Schweiz zurück . . .“

„Ach, wie reizend!“

„Und die Migräne . . .?“

„Doctor, wenn Sie so sprechen, vergesse ich augenblicklich ganz . . . Sie regen die Nerven an . . . jetzt schwindet der Schmerz.“

„Und also fassen Sie Willenskraft“, sagte der Doktor ernst, indem er Mühe hatte, auch seine Bewegung zurückzuhalten. „Ich will Ihnen keine bitteren Mittel geben, die angezeigt wären. Stärken Sie die Nerven durch schöne Vor-

Durch eigene Kraft.

Roman

von Alexander Römer.

68. (Fortsetzung.)

„Nichte Alles nach Deinem Ermessen ein, Ottilie. Ich bin überzeugt, daß Du bald eine hübsche Behaglichkeit schaffen wirst. Du weißt ich bin für das Einfache.“

„Gottlob, das bist Du, Papa, ich danke Dir.“

Der alte Herr sah mit freundlichem Blick auf seine Schwiegertochter. Er stand jetzt, allein und schloß sich um so fester an sie an. Sie hatte recht, dieser Raum war zum Speisen für die Beide zu groß — was war das sonst zu Cäcilien's Zeiten für ein Laufen und Rennen bei der Ankunft gewesen, was für ein Heer von Bedürfnissen hatte sie gehabt! Meistens waren schon Gäste mit ihnen gekommen, die Frau brauchte viel Raum und viel Dienerschaft. Jetzt wurde das von selbst anders.

Seit den letzten Wochen keimte wieder Hoffnung in seinem Herzen. Er war eigentlich immer gern auf Heßbach gewesen, er hing im Grunde an dem Besitz seiner Väter, man hatte ihm da nur nie Ruhe gegönnt. Jetzt spürte er wirklich Lust sich da wieder hineinzuarbeiten er wollte sich gründlich bei dem Inspector instruiren, der kostspielige Mann mußte entbehrlich werden. Er behielt ja Ludwig Heidemann zur Seite. Der kannte das Gut und den Betrieb, als habe er es bisher bewirthschaltet, Der alte Herr rechnete in seinem Geiste immer mit Ludwig Heidemann. Seine harmlose Seele wurde sich des Egoismus, der in ihr steckte, gar nicht bewußt. Die Heidemann's waren hiedere Leute nach altem Schlag, die an der angestammten Herrschaft hingen, das schien ihm so natürlich und selbstverständlich, daß er des Justizraths und Ottiliens Bedenken, ob Ludwig zu den Opfern bereit sein werde, übersehen und überflüssig gefunden hatte. Wenn er ihm helfen

„Was der an uns gethan hat, das ist ihm nie zu vergelten, rief sie.“

Ihre Beredsamkeit kam in Flugs, und Ottilien wurde es heiß. Wenn er jetzt einträte, dachte sie, und sie stünde ihm gegenüber!

Und einmal — in den nächsten Tagen schon — mußte es so kommen, sie hatte sich ja lange dafür gewappnet. Sie redete sich auch täglich ein, daß er sie längst vergessen habe — wenn sein Bild noch so lebendig in ihr lebte, ja wenn es durch die Erfahrungen in ihrem Leben eigentlich glorificirt war so möchte die Wirklichkeit, ein Wiedersehen unter so veränderten Verhältnissen wohl am besten den Nimbus zerstören mit dem man ein Verlorenes umkleidet.

Aber sie erhob sich jetzt hastig — nur heute Abend nicht, nur nicht jetzt schon, ihr waren Körper und Seele matt. Sie versprach den beiden Alten ihnen morgen ihren Knaben zu bringen, und schritt langsam, müden Ganges über die Straße durch die Anlagen dem Herrenhause zu.

Es dunkelte stark, die Umrisse ihrer Gestalt waren kaum noch zu unterscheiden, aber der da an jenem Fenster stand und ihr nachschaute, erkannte sie doch. Er verfolgte sie mit seinen Augen, so lange er sie sehen konnte.

Sie schloß in dieser ersten Nacht schlecht unter dem ihr fremden Dach des Hauses, das sie in lähnem Wagemuth und unter tiefster Demüthigung ihrer Gefühle ihrem Kinde zu erhalten strebte und stand am nächsten Morgen mit matten Gliedern auf. Sie ging aber sofort an ihre Aufgaben und berieth mit der Wolters die neuen Einrichtungen. Sie wollten hier dauernden Aufenthalt nehmen und eine sehr einfache Lebensweise führen. Die Dienerschaft sollte bis auf das nothwendigste Personal eingeschränkt werden, wenn nur der Baron seine gewohnte Bequemlichkeit hatte. Sie machte keinerlei Ansprüche.

Die alte Haushälterin strante sie anfangs mit offenem Munde an, sie war schwer von Begriffen. Sie trippelte aber gutwillig hinter der jungen, so energisch auftretenden Frau her, welche in Küche und Keller hinabstieg und sich über Alles zu unterrichten wünschte.

Es war keine leichte Arbeit, solch ein Umwälzen, wo durch Jahrzehnte Alles seinen gewohnten Schlenbrian gegangen war.

stellungen, versuchen wir's damit; und wenn das Schmerzhafteste der Migräne wiederkehrt, das auch geistig bekämpft werden kann...

„Ich will dagegen kämpfen! Mit aller, aller Macht!“ „Könnten Sie dasselbe jedoch nicht bewältigen, so dulden Sie zur Probe ein wenig; verzeihen Sie nicht, daß mit jeder Wiederkehr immerhin das Symptom für ein sonstiges Leid schwindet, denn die Reaktion der Einflüsse...“

„Ich will stark sein!“ „Und sobald ein heftiger Angriff, lassen Sie mich rufen, ich werde sofort constataren...“ „Sie sind zu gütig...“

„Vielleicht machen Sie heute gegen Mittag noch eine Promenade... begegnen dem Herrn Gemahl auf seinem Heimwege... ich bin zu jedem Augenblick Ihr Diener...“

Er sah rasch auf die Uhr. Und der Arzt, welcher sich eilig empfahl, wurde wegen der Migräne nicht mehr gerufen.

Nur eines Abends wurde er vom Justizrath gebeten, nämlich in die elegante Weinstube, zum Plaudern; und sie stießen die hellleuchtenden Gläser aneinander.

„Ach, könnte ich das Rechtsfieber so curiren wie Sie die Migräne! Meine Frau hatte bald nach Ihnen nur einen kleinen Rückfall, dann, ja, einen noch geringeren und dann gar keinen. Und wenn ich leise durchs Zimmer schleiche oder auf den Fußspitzen mühsam dahintripple, um nicht Stirn und Schläfen zu beunruhigen und schon ausrufen möchte: „o diese Migräne!“ sagt sie, „es wird immer besser, brauchst dich deshalb nicht zu incomodiren... es ist alles im Schwinden.“

„Nur das gemeinliche Reiseprojekt nicht, das ich Ihnen ärztlich rathe; zu dessen Erzeugung ich Ihnen und auch Ihrer Frau jedes gewünschte Gesund- oder Krankheitszeugniß ausstelle.“

„Es lebe die richtige Medizin!“

„Und die richtige Apotheke!“

Bunte Chronik.

Ein Sträfling, der das Gefängniß nicht verlassen will und gewaltsam daraus entfernt werden muß, dürfte wohl einzig in den Gefängniß-Annalen dastehen. Ein solcher Fall ereignete sich dieser Tage in Brenzlau; dort mußten dem Schlächter R., der nach Verbüßung einer vierjährigen Gefängnißstrafe aus der Anstalt entlassen werden sollte, vier Gefangenenaufseher gewaltsam die Freiheit wieder geben, da er nicht zu bewegen war, freiwillig das Gefängniß zu verlassen. Nachdem er auf diese unfaule Weise an die Luft gesetzt worden war, warf er sich auf die Straße, von wo er erst mit Hilfe der herbeigeholten Polizei wieder entfernt wurde.

Daß der Druckfehler, der schon so manchem Schriftsteller und Journalisten einen argen Schabernack gespielt, auch einmal sein Gutes haben kann, dürfte selten vorkommen. Der Dichter Matherbe hat ein auch bei uns in Rumänien bekanntes, von innigstem Gefühl befehltes Gedicht verfaßt, „An einen Vater, auf den Tod seiner Tochter“ betitelt. Es enthält die hochpoetische Strophe:

Mais elle était du monde ou les plus belles choses Ont le pire destin; Et rose elle a vécu ce que vivent les roses, L'espace d'un matin.

Und wie ist der Wortlaut in seiner jetzigen Fassung entstanden? Durch einen Druckfehler! Matherbe hatte in seinem schwer leserlichen Manuskript geschrieben: „Et Rosette (dies war der Name der Verbliebenen) a vécu“ u. s. w. Als er die Correctur las, fand der Dichter, daß durch diesen Irrthum des Setzers das Gedicht wesentlich gewonnen hatte, und er adoptirte sofort die Variante.

Um Mittag trat der alte Baron in Ludwig Heidemann's Haus. Ihm mußte hier Alles fremd an, er seufzte im Gedanken an den biedereren Krugwirth, mit dem er gewohnt war, zu verkehren. Der Ludwig — er nannte ihn noch immer beim Vornamen, er kannte ihn ja von Kind auf — war anders als sein Vater, schon das letzte Mal, als er hier war, kam ihm das zum Bewußtsein.

Er klopfte an die Thür des Comptoirs; ein kräftiges „Herein!“ tönte ihm entgegen, er trat ein und trocknete die Stirn mit dem seidnen Taschentuch; ihm war warm geworden auf dem kurzen Gange hinüber, und er fühlte sich beklemmt und unbehaglich. Diese hohe Gestalt da vor ihm mit dem schönen blonden Vollbart — der Mensch sah vornehm aus u. begrüßte ihn so höflich u. formell, wie einen Fremden. Das erleichterte ihm sein Geschäft nicht.

Er setzte sich auf Ludwig's Aufforderung u. redete vorerst von den beiden dahingeshiedenen Alten.

„Prächtige Menschen“, wiederholte er mehrmals, „schlicht und brav, wie man sie nicht mehr findet in unserer Zeit.“

Ludwig sagte nicht viel, er wußte es am besten, was seine Eltern werth gewesen waren.

Dann mußte doch das Geschäftliche an die Reihe kommen.

Ludwig ließ den alten Herrn allein reden; das war unbequem. Der Baron hatte auf ein Entgegenkommen gerechnet, es war hart und bitter, so als Wirtsteller dazuzufügen.

„Es sieht schlimm, Ludwig, ich übersehe es jetzt erst so nach und nach — weiß der Himmel, wie es möglich gewesen ist, daß solche Schuldenlast sich aufgethürmt hat. Aber es sieht hier ja prächtig auf den Feldern aus, die Ernte verspricht reich zu werden; aus dem Weizen, aus dem Raps kommen einige Tausende heraus, auch die Zuckerrüben bringen hübsch ein.“

Davon werden die dringendsten Gläubiger in diesem Herbst noch befriedigt. Und unser Leben kostet fortan fast nichts mehr, ich bin ein alter Mann, der keine Ansprüche mehr macht, und meine Schwiegertochter — die kleine Fee

Pierre Loti hat eine Reise nach Konstantinopel gemacht und durfte die Schätze des alten Serails besichtigen, was sonst nur sehr Wenigen vergönnt ist. In den Capitales du monde schildert er den Eindruck, den dieser Besuch auf ihn gemacht, und erklärt, daß die in dem alten Gebäude enthaltenen Reichtümer von wahrhaft unschätzbarem Werthe sind. Seit acht Jahrhunderten werden dort die kostbarsten und seltensten Edelsteine, die prachtvollsten Wunderwerke der Kunst angehäuft: silberne und goldene Waffen, die mit faustgroßen (?) Diamanten verziert sind, große Thronessel, die mit Rubinen, Perlen und Brillanten ausgelegt sind, Theetassen und Kistchen, aus einem einzigen Smaragd gearbeitet. Millionen und Millionen sind in den großen, finsternen Sälen aufgehäuft wo man nur die kostbaren Metalle und die Perlen in tausend phantastischen Farben leuchten sieht. In einem Saale stehen an den Wänden viele mit unerhörter Pracht gekleidete Wachs-puppen gleichförmig aufgereiht. Bis zum Beginn dieses Jahrhunderts wurde jedesmal, wenn ein Sultan starb, in dieses geheime Zimmer eine lebensgroße Wachsfigur gebracht, welcher man die Galatkeider des verstorbenen Monarchen anlegte: man gab ihr wundervolle Waffen, bedeckte sie mit Edelsteinen von unermeßlichem Werthe, und so blieb sie stehen, überschützt mit Reichtümern, die für immer verloren sind. Die langen und uppigen Gewänder sind eigenartige Brocatstoffe mit großen geheimnißvollen Mustern, deren Farben allmählich verflüchtigt sind. Die herrlichen Dolche, deren Knöpfe aus einem einzigen Edelsteine gemacht sind, rosten mit der Zeit ein. Die achtund-zwanzig türkischen Herrscher, die von der Eroberung Konstantinopels bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts regiert haben, stehen dort als Puppen in dem dunkeln Raume-summe Zeugen verkommener Größe und Pracht.

Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich, wie aus London berichtet wird, dieser Tage in der Ausstellung im Londoner Bezirke Carlscourt, die im Sommer ein Sammelplatz von London ist. Dort werden auf einer ungeheuer großen, ganz mit Wasser gefüllten Bühne eines Amphitheatres gegenwärtig zweimal täglich eine Seeschlacht und anderweitige Flotten-Evolutionen mit einer Anzahl prächtiger Schiffsmodelle ausgeführt deren exakte, auf mysteriöse Weise bewirkte Wendungen und Schießoperationen einschließlich der Explosion von Minen und Torpedos, ferner einer Attale und der Zerstörung eines Hafenvortes die Bewunderung selbst von Marine-Experten erregen. Jüngst nun erfolgte eine Explosion, die die Bühne in Brand setzte, mehrere Dächer in der Nachbarschaft wegriß und etliche Personen verwundete. Die Verwundeten wurden in ein nahes Spital gebracht.

Eine geschriebene Bibel. Man schreibt den M. N. N. In Glasgow lebt gegenwärtig ein Mann der seit vier Jahren seine freie Zeit damit ausfüllt, die Bibel abzuschreiben. Ein eigenthümliches Steckenpferd! Der Mann seines Zeichens ein Sezer, hat allerdings eine wundervolle Handschrift und sucht seiner Arbeit dadurch ein artistisches Gepräge zu verleihen, daß er jeden Anfangsbuchstaben eines Kapitels künstlerisch ausführt und jedem Buch ein Bild mitgibt, das den Text illustriert. Er hat jetzt die Mitte der Psalmen erreicht und hofft, in zwei weiteren Jahren das letzte Wort zu schreiben.

Eine hübsche Geschichte von staatsgefährlichen Zwillingen wird aus einer kleinen italienischen Gemeinde berichtet. Dort brachte vor wenigen Monaten eine arme Frau ein Zwillingspärchen zur Welt, und da sie die Kinder nicht selbst säugen konnte, bat sie die örtliche Mithätigkeits-Gesellschaft um Gewährung von Ammenlohn, der ihr, in Anbetracht ihrer traurigen finanziellen Verhältnisse, ohne Weiteres zugestimmt wurde. Die Wohlthat war aber noch kaum in Kraft getreten, als der Präsident der Unterstützungs-Gesellschaft erfuhr, daß die beiden Kleinen die in Italien durchaus nicht ungewöhnlichen Namen „Dina“ und „Mite“ erhalten hatten. Erschreckt durch das umstürzlerische Wort, das

— zaubert, sage ich Ihnen, die hat in ihrer Caffe immer Ueberfluß.“

Ludwig sah da in höflichster Haltung und strich seinen Bart. —

„Es soll mich herzlich freuen, Herr Baron, wenn Sie das Gut zu halten im Stande sind.“

„Ja, ja — ich bin Ihnen ja sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie mit Ihren Forderungen einstweilen zurückhalten.“

„Herr Baron, mir wurde diese mündliche Unterredung in Aussicht gestellt, und es fragte sich doch schließlich, ob —“ „Solche Frist nützt, wollen Sie sagen; gewiß nützt sie, Ludwig, außerordentlich viel sogar. Auf ein Jahr, meint der Justizrath, dann läßt sich die ganze Sachlage weit klarer übersehen und —“

Der Baron sprach hastig, stockte jetzt und trocknete wieder den Schweiß von seiner Stirn.

„Ich will Sie nicht drängen, Herr Baron, will Ihnen nicht die Hoffnung nehmen, daß diese Frist Ihnen nützt, ich werde meine Unternehmungen aufschieben — Sie wissen aber, unsere Zeit ist raschlebig, und Zögerung heißt Verlust.“

Der Baron sah ihn scheu und verlegen an.

„Ja, ja —“ wiederholte er und kraute seinen kahlen Kopf, „was wollen Sie denn groß anfangen, Ludwig? Sie haben die Mühle und zum Betrieb derselben jedenfalls Capital genug in Händen.“

Ludwig lehnte sich mit einer eigenthümlichen Geberde in seinen Stuhl zurück, seine Miene war geschäftsmäßig kalt. Er erwiderte nichts auf die letzte Rede.

„Ich rechne auch auf Ihren Rath, lieber Ludwig“, begann der Baron mit gewaltsamen Anlauf aufs Neue, „der kostspielige Herr Inspektor geht zum Oktober, ich fühle mich noch kräftig genug, selbst zu wirthschaften, ich muß es auch sein ja, wäre der Otto Viktor nicht da, dieser kleine, frische Kerl, ich glaube, ich ließe den Kram fahren, aber so, Sie begreifen, es muß versucht werden, Ludwig, es muß durchaus versucht werden.“

vermöge der „chemischen Fusion“ der beiden Namen gebildet werden konnte („Dynamite“), hob der Herr Präsident sofort die Ammenlohn-Vergünstigung auf, und bei dieser Verfügung blieb es trotz des unbescholtenen Vorlebens und der durchaus nicht rebellischen politischen Ansichten der unglücklichen Zwillinge und trotz der konservativen Anschauungen ihrer Eltern.

Handel und Verkehr.

Bukarest den 25. Juli 1898

Wochenbericht.

Der vorherrschende Zustand der Effectenmärkte war auch in der abgelaufenen Woche die Geschäftslösigkeit. Dieser Zustand ist nicht allein auf die in den Sommermonaten gewöhnlich schwächere Betheiligung des Privatpublicums an Börsengeschäften zurückzuführen; vielmehr kommen hiesür noch andere Faktoren in Betracht. In Frankreich befürchtete man in Folge der letzten Vorgänge in der Drehfus-Angelegenheit den Ausbruch von Unruhen. Der französische Rentenmarkt erlitt durch diese Ereignisse Curbrückgänge, die nicht ohne Rückwirkung auf die anderen Werthe bleiben konnten. Es kam zu größeren Abgaben ohne daß sich Nehmer finden sollen. Die Wiener Börse leidet unter der mißlichen Lage der inneren politischen Verhältnisse Oesterreichs. Und in Deutschland werden die Märkte noch immer durch die Schwäche der deutschen Staatspapiere beherrscht, die theilweise weiter nachgeben. Der deutsche Kapitalist will sich mit dem niedrigen Zinsfuß nicht begnügen. Ganz vorübergehend stimulirte die Aussicht auf einen baldigen Friedensschluß. Die wenigen Geschäfte, die täglich gemacht wurden wickelten sich lustlos und schlep-pend ab. Die bevorstehende Belegung des Getreidegeschäftes wird die Märkte zweifellos beeinflussen, ob aber eine dauernde Besserung Platz greifen wird, ist eine Frage, die nur mit großer Vorsicht beantwortet werden darf.

An der Bukarester Börse hat die Geschäftslösigkeit noch weitere Fortschritte gemacht. Hervorgehoben muß jedoch werden, daß die Nachfrage noch immer größer war als das Angebot. Die Inhaber von Effecten halten ihren Besitz fest in der Erwartung, daß die diesjährige Getreideaussuhr größere Kapitalien in's Land bringe werde, die Anlagewerthe suchen würden. So erklärt es sich auch, daß die Kurse sogar anziehen konnten. Es notirten: 5 pCt. amortisable Rente 100.25; 4 pCt. amortisable Rente (32 Millionen Anleihe) 92; die anderen Emissionen der 4 pCt. Rente 92.25. Hauptstädtische Gemeinde Anleihen: 5 pCt. vom Jahre 1883 99; 5 pCt. vom Jahre 1890, 99.50; 4 1/2 pCt. 98. (Die Einnahmen der Gemeindeverwaltung in den ersten drei Monaten des laufenden Finanzjahres waren um Lei 356.646 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Für Pfandbriefe war die Nachfrage stärker als in der Vorwoche; 5 pCt. Fonciar rural 99; die 4 pCt. 91.75. 5 pCt. Fonciar Urban Bukarest 97 1/2 und 5 pCt. Fonciar Urban Jassy 93.75. — Nationalbank 2860 und Lei 60 höher. Aus unserer Meldung in der letzten Nummer unseres Blattes konnte der Leser erfahren, daß der Reingewinn der Bank im ersten Halbjahr Lei 1.396.905.87 betrug, das ist um Lei 238.886 mehr als im Jahre 1897. — Agricobank 366; Bukarester Diskontobank 315 gegen 290 in der Vorwoche; Dacia Romania 462; Nationala 522; Patria 120; Basalt 385; Neue Tramway 1050; Zentralbad 95. — Devisenmarkt. Cheque: Berlin 124.20; Wien 2.11; Paris 100.30; London 25.30; Belgische Bankplätze 100.05. Dreimonate: Berlin 123; Wien 2.09; Paris 99.80; London 25.50; Belgische Bankplätze 99.30.

Protestirte Wechsel.

Handelsgericht Jfov vom 12. bis zum 18. Juli. G. L. Edelmann, Lei 296.15. M. D. Perlmann, Lei

Der alte Herr athmete schwer und strich sich die wenigen Härchen, die er verschoben hatte, wieder zurecht. Ludwig schwieg noch ein Weile.

Du lieber Gott, wie eben und glatt gingen früher die Abmachungen mit dem Alten, d. h., der Bauer griff in seinen Geldsack und der Baron drückte ihm dafür die Hände.

„Alter, ehrlicher Kerl, ja, wahrhaftig, ich wollte, es gäbe mehr solche.“

Hier paßte diese Bezeichnung gar nicht, diese Augen blickten sehr nüchtern, sehr einsichtig, wie sollte seine Stellung zu diesem Jungen werden?

„Ich glaube nicht, daß Sie mit der bisherigen Wirthschaftsmethode so viel erreichen können, wie in Ihrem Falle nöthig ist, Herr Baron“, unterbrach endlich Ludwig's Stimme das peinliche Schweigen. „Sie müßten hier Fabriken anlegen, Zuckerfabrik, Brennerei, sich den Genossenschaften anschließen, mehr kaufmännisch spekuliren, ins Große arbeiten. Ich weiß nicht, ob Sie so viel Credit besitzen, um die Capitalien dafür beschaffen zu können.“

„Capitalien? Reden Sie mir doch nicht von Capitalien. Wer borgt mir Capitalien?“

Der Baron sank in sich zusammen.

Ludwig fiel es jetzt erst auf, wie verfallen er aussah. Wider seinen Willen bewegt es sein Herz. Es muß hart sein, im Alter, wenn die Kräfte schwinden, noch zu solchen Aufgaben sich aufzraffen, auf einem Trümmerhaufen wieder aufbauen zu sollen.

„Ich gab nur so meine Ansicht“, sagte er freundlicher, „einstweilen müssen Sie wohl abwarten, einen Anfang machen, versuchen, wie die Wirthschaft geht, die Erträge und Conjuncturen ausfallen. Wenn die großen Verbrauchsummen eingeschränkt werden, giebt es ja auch eine andere Rechnung.“

(Fortsetzung folgt)

711.55. Bernard Binciu, Lei 500.— D. Anghelescu, Lei 611.95. Chau et Wolfst, Lei 349.40. Ilie Jolef 262.80. Conf. E. Blascanu, Lei 400.— P. Grigorescu Lei 300.— S. Paule, Lei 1000.— E. Theodorescu 200.— C. Georgescu et Sohn, Lei 2360.— Setrac C. Maiorizeanu, Lei 525.70. Gabriel Schwarz, Lei 179.80. Ion Brunduschiu, Lei 400.— D. Anghelescu 828.— Petre S. Moscu, Lei 1000.— N. Weizer, Lei 500.— Schmilovici et Goldemberg fl. 130.65. S. Paule, Lei 500.— Jfac Bernstein 236.40 Schmilovici et Goldemberg, Lei 805.30. Lupu Milis 206.35 Moritz Weiß et H. Rosenfeld, Lei 1000.— M. Goldemberg Lei 300.— Gebrüder Halpern 166.55. R. Davidsohn 200.— Moritz Weiß, Lei 400.— H. Halpern 169.35. Sol. Neumann, Lei 325.50. M. Friedmann 101.15. Sofia Goldstein 223.40. Jfac Bernstein, Lei 500.— A. Aelrath 900.10. Ion Asente, Lei 250.— Alexandrina und Petre Popescu, Lei 700.— M. D. Perlmann, Lei 2000.— J. et Tufana Sgeorghade, Lei 200.— Moritz Glasgal 200.— Marcu Mihai Lei 450.— Nastali & Marcovici, Lei 1000. D. Singer 600 2000, Moritz Weiß und H. Rosenfeld 300, Mihail Hilner 670, Jaques Wortman 400, J. A. Schwarz 700, Jfac Bernstein 700, Elias Nachmias 312, Jonika Stan 1850, M. Steinhart 1081, M. J. Rosenthal 1512.80, Moritz Weiß 750, S. A. Braunstein 632.10, Jfac Samuel 600, S. Beretos & N. Lucagos 3000, Max Marcovici 1285.05, Moritz Jacob 3000, Anton Conescu 150, J. Grimberg 80, Marin Traistaru 400, Basile Theodorescu 807.50, Jfac Faro 210.85, N. Steinberg 300, Froim Kauchman 100, Jfac Bernstein 200, Sore Jonescu und C. Dumitrescu 832.05, Leifer Boldescu 707.90, J. Rosenfeld 250, Mayer Goldschlager 180.85, S. Schwarz 707.80, Moritz Weiß 947.75, Ch. Schenack 2880.30, Moritz Weiß 1895.50, Schmilovici & Goldemberg 289.15, Lenz & Umder 500, Ath. Jonescu 250, J. G. Balasch 290, Leon Weintraub 258.40, Schmilovici & Goldemberg 861.85, Jon Florescu 1254.75, Moritz Weiß 100, 428.45, — Petrace Bajilescu 1000, 1000, — Carol Vengel und Anton Satorch 500, D. Mendel 540.20, N. Rosenthal et Mich. J. Statescu 364.45, J. Constantin 188, Mayer Goldschlager 71.85, J. Gh. Mitonescu 190, L. Lebovici 200, Constantinescu et Strosscu 332, Smiel Weissman 406.35, L. C. Cucuteanu 481.95, Marcu Marcovici 300, Rafael und Jrael Jfac 100, Marcu Marcovici 612, Lenz & Umder 300, Nedelu P. Crivezeanu 978.50, S. Keder 200, Constantinescu et Strosscu 561.30, Moritz Weiß 467.35, M. D. Perlman 400, Moritz Jacob 1000, Mih. Goldstein 700, S. Schwarz 500, Moritz Weiß 944. Janosch Weis 550, Toma J. Ceamis 1817, M. Sticovici et Cie 1000, Leon Weintraub 520.50, P. Caragea 246.80, Moritz Aron 206.85, Semaria J. Mitranu fl. 1500, J. Jonescu Lei 256.50, Ufer Marcu 400, J. Goldman 400, C. Jonescu 317.60, Jacob Nachmias 300, Jancu Petrescu 300, S. Paule 125, 200, D. H. Goldschlager 3000, M. C. Athanasiu 4060, B. Elias 973.10, J. Pomeranz 480, Banica Grigorescu 611.90, Elena S. Marinescu 393.35, Basile Calinescu und Petrace Jonescu 600, S. Donit 587, B. Basilescu 274.20, David Jancovici 100, Herman J. Dauber 263.10, S. Schwarz 126.50, Wolff Jraelovici 114.50, Samuel Schwarz 524.15, 210, Leopold M. Gluckman M. 200, Stejan Marculescu Lei 143.70, Jon Stavardescu 398, G. Davidovici M. 442.30, Moritz Abramovici 283.15, fl. 266.85, B. Elias M. 562.80, S. Schwarz 250, J. Dumitrescu Lei 444.55, B. Perlman fl. 39.90, Lei 497.50, fl. 50, Jon Neamtu Lei 120, S. Paule 1000, 560.30, Luca Gaina 1000, Nathan Davidovici 500, M. Ferefer 297.10, M. 266, H. Schwarz Lei 440, S. Schwarz fl. 176.65, M. Steinhart fl. 334.95, 653.30, E. Hoiman M. 188.25, N. Sternberg fl. 84.29, M. Sturm Jr. 129.80 D. P. M. Cucu Lei 192.60 Simon Sturm fl. 35.30, Jfac Faro 10,0

Firmeneintragungen

(Handelsgericht Jfov, 23. Juli 1898.)

Nr. 396, Eduard Zimmer, Samenhandlung mit der Firma: „Va Muza“, Str. Carol I 44; Nr. 397. M. Mayerhohn, Farben- und Glashandlung, Str. Colzei 35. Nr. 398. C. Sgeorghiu, Schuhwaaren, Calea Victoriei 88. Nr. 399. Konstantin Zordachescu, Spirituosen, Str. Puzgu cu apa rece 75.

Fällimente. Das hiesige Handelsgericht hat den Kaufmann M. Ferefer, Strada Pipskani (Anmeldefrist 16. August Verhandlungstermin 22. August) und die Firma W. Smilovici und M. Goldemberg, Möbelhandlung Calea Rahovei 19. (Anmeldefrist 20. August, Verhandlungstermin 30. August) fällt erklärt.

Wasserleitung. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Gemeindeverwaltung von Botoshani der Compagnie des conduites d'eau de Biège die Ausführung der Arbeiten für die Wasserversorgung der Stadt übertragen. Der diesbezügliche Vertrag ist bereits unterzeichnet. Die Kosten der Arbeiten belaufen sich auf Lei 1.900.000, Mit den Erdarbeiten ist bereits begonnen worden.

Spiritusmarkt. In der abgelaufenen Woche herrschte Stagnation, namentlich für die Ausfuhr war der Verkehr äußerst beschränkt. Es wurde bezahlt: ab Bukarest inclusive Verzehrungssteuer Lei 18,80; ab Provinz exclusive Verzehrungssteuer Lei 12,80 per Dekaliter; Triest fl. 12,25—13 per 100 Liter, Constantinopel Lei 41.—41,50, Samos Lei 46 per 100 Agr.

Hauptstädtische Weinrampe. Zufuhr 208, Abfuhr 191 Faß. Es wurden verkauft: Dragaschani Lei 9,50.—10; Panciu Lei 7,80—8,50; Odobeschi Lei 7,80—8,80; Anischnaps Lei 14,16. Teuica Lei 8,30—11,50. Auf Lager befanden sich am letzten Sonnabend 356 Faß Wein und 143 Faß Schnaps.

Submissionsergebnisse.

Lieferung von 600 Pähne für Dampfheizung für die Eisenbahnverwaltung offerirten am 20. Juli: Schäffer et Budenberg in Magdeburg um Lei 31,75 per Stück ab Grenze. Julius Pintsch in Berlin um Marl 28. das Stück ab Bukarest. Louis Strube in Magdeburg um Mf. 34. ab Bukarest; Dreher, Rosenkranz, u. Droop in Hannover

um Mf. 33,50. ab Grenze; Grondona in Mailand um Lei 31,75 ab Berciorova. Alexander Friedmann in Wien, um Lei 35,00 ab Grenze; Hannoverische Fabrik um Mf. 46. ab Bukarest.

Baucines Senatoriums in Tismana. Es offerirten am 14. Juli: Mina Gioveri 5,75 Pzt.; G. Magnani 4,55 Pzt.; Stein 3,50 Pzt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 100,000.

Bauder Schule Basile Lupu in Jassy. Es offerirten am 15. Juli: Gebrüder Rameber 11,87 Pzt. Carol Sitarzel 7,57 Pzt.; Monetti David et Magnani 5,55 Pzt.; Jacques Marcovici 1,25 unter dem Kostenvoranschlag von Lei 425,428.

Baucines Schutzdammes in Ramnicu-Sarat. Es offerirten am 13. Juli bei der Primaria Ramnicu-Sarat: G. Mahnabosco 5,23 Pzt.; Cerseda A. J. Balanescu 5,65 Pzt. über den Kostenvoranschlag von Lei 395,000.

Pflasterung des neuen Boulevards in Ramnicu-Sarat. Es offerirten am 13. Juli: J. Adam 2,55 Pzt.; Luca et Guillon 0,05 Pzt.; M. Daniel Lei 0,10 Pzt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 47,000. Bei einer später abgehaltenen mündlichen Vizitation von Daniel einen Nachlaß von 3 Pzt.

Bauder Haltestelle Urleasca. An der am 22. Juli bei der Generaldirektion der Eisenbahn abgehaltenen Vizitation beteiligten sich: D. Magnabosco 4,75 Pzt.; S. Chritea 18,75 Pzt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 70,819.

Bauder Haltestelle Tabreschi. G. Magnani bot einen Nachlaß von 4 Pzt. Kostenvoranschlag Lei 52,049. — Wasserleitungseinrichtung in Maschinendepots des Bahnhofes Pitesti. Es offerirten am 20. Juli: C. Wolf 7,75 Pzt.; La Compagnie des conduites d'eau de Biège 6,38 Pzt.; E. Kovelli 6 Pzt.; Teirich et Cie 6 Pzt.; Maymaier et Laurenti 6,30 Pzt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 37,500.

Kasernenbau in Galia. An der am 21. Juli im Kriegsministerium abgehaltenen Vizitation beteiligten sich: Javoranu et A. Pavel 3,15 Pzt. B. Adam et Kaufmann 2,58 Pzt. unter dem Kostenvoranschlag von Lei 87,800.

Telegramme

(Dienst der „Agence roumaine.“)

Konstantinopel, 23. Juli. Der Kriegsminister projectirt eine solche Reorganisation des Heerns, nach welcher der Kriegstand um 170 Reservebataillone erhöht werden würde. Diese neue Formation erfordert einen Zuwachs von 10 1/2 Divisionen u. müßte in diesem Jahre beendet werden. Man glaubt allgemein, daß diese Maßregel motivirt sei, hauptsächlich schon durch die Anstrengungen Bulgariens, Serbiens und Montenegros, ihre Armeen zu verstärken, wie auch in Folge der Ereignisse von Kotschana und Berane.

St. Petersburg, 23. Juli. Beim Galadiner, welches gestern stattfand, brachte der Czar ein Hoch aus auf den Fürsten und die Fürstin von Bulgarien, auf Seinen geliebten Tausling Boris und die Wohlfahrt Bulgariens. Der Fürst antwortete in innigen und herzlichen Worten. Er sagte, der Czar habe, indem er Patenstelle beim Prinzen Boris vertrat, das Band, das Bulgarien mit der großen Schwesternation verbindet, neuerdings gefestigt. Der Fürst von Bulgarien erklärt, er habe die heiligste Pflicht zu erfüllen geglaubt, in dem er den Tausling seinem erhabenen Paten vorführte, und dankt gleichzeitig für den rührenden und bezaubernden Empfang, der ihm zu theil wurde. Der Fürst brachte einen Toast aus auf Ihre Majestäten, auf das kaiserliche Haus und das Wohlergehen des großen Rußland. Die bulgarischen Gäste haben heute Petersburg besichtigt und auf die Bahre Alexander des II. und Alexander des III. Kränze niedergelegt. Sie empfingen dann den slavischen Wohltätigkeitsverein, besuchten die Minister und empfingen das diplomatische Corps. Hierauf begaben sie sich nach Pawlowsk, um die Königin von Griechenland, anlässlich ihres Namensfestes, zu beglückwünschen, und suchten das Lager von Tjarskoe—Selo auf. Graf Murawiew und Stoilow erhielten mit Brillanten reich verzierte Tabakdoien mit dem Bilde ihres Herrschers.

London, 23. Juli. Unterhaus. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, erklärt, daß der Plan der Vermehrung der Flotte durch eine gleiche Aktion Rußlands hervorgerufen wurde, doch habe derselbe keinen aggressiven Charakter.

Paris, 23. Juli. Labori hat sich zu Fabre begeben, um Kenntniß von dem Inhalt des Dossier Piquart zu nehmen. Man glaubt, daß die Untersuchung gegen Piquart und Esterhazy am Ende der nächsten Woche beendet sein werde.

Berlin, 23. Juli. Die „Kieler Norddeutscher Zeitung“ bringt die Nachricht, daß Zola in Kiel eingetroffen ist und die Absicht hat, sich mittelst eines deutschen Postdampfers nach Norwegen zu begeben.

Paris, 23. Juli. Es ist möglich, daß sich der Kassationshof schon in dieser Woche mit dem Einspruch Zola's betreffend den Konnex der Affairen Dreyfus und Esterhazy beschäftigen wird.

Kanea, 23. Juli. Die kretensische Nationalversammlung hat beschlossen, die Vorschläge der Admirale anzunehmen und die Erklärung abgegeben, bereit zu sein, für die Sicherheit der in ihre engere Heimath zurückkehrenden Mahomedaner unter der Bedingung zu bürgen, daß die türkischen Truppen Kreta verlassen.

Key-West, 23. Juli. Ein amerikanisches Kanonenboot hat das englische Schiff „Regulus“, welches Kuba, nach dem es seine Ausladung bewerkstelligt hatte, verließ, mit Beschlag belegt.

Washington, 23. Juli. Eine Persönlichkeit von großem Ansehen, erklärte gestern (von Regierungsplänen sprechend) daß Kommodore Watson die spanischen Städte keines-

wegs bombardieren werde, sondern daß seine Hauptmission darin bestünde, mit dem Admiral Camara zusammenzustößen und in's Gefecht zu kommen. Die Amerikaner begehren die Kanarien nicht. Sie werden Havannah, während der Dauer des gelben Fiebers nicht angreifen. Die Insel Guain wird als Kohlen- und Lebensmittelstation behalten werden. Was die Entscheidung über die Philippinen betrifft, wird sie von den Umständen abhängen. Die kubanischen Insurgenten müßten freundlich aber streng behandelt werden. Angesichts der gegenwärtigen Lage derselben, können viele Jahre vergehen bevor Kuba definitiv den Kubanern überlassen bleiben würde. Portorico welches definitiv behalten werden wird, erhält eine militärische Verwaltung. Endlich wird das gegenwärtige System baldmöglichst wieder aufgenommen werden.

Havannah, 23. Juli. Eine Proklamation General Blanco's besagt, daß der Fall Santiago's ohne strategische Wichtigkeit sei. Die spanische Armee befinde sich noch in Vollbesitz ihrer Nachmittel und wolle sich mit der amerikanischen Armee messen. Die Amerikaner haben Nipe angegriffen und den spanischen Kreuzer, welcher den Hafen vertheidigte, zerstört.

Washington, 24. Juli. Die ganze zur Expedition nach Portorito bestimmte Armee ist auf 40.000 Mann geschätzt. General Miles wird bei Guanica an der Südküste von Portorito landen, woselbst er 300 Eingeborene finden wird, die sich ihm gesellen werden. Dann begiebt er sich von Portorito nach Santiago. Eine andere Truppenabtheilung wird bei Caiardo an der Nordwestküste Portoritos und eine dritte an der Nordküste landen. General Miles ist an der Spitze von 3500 Mann und fünf Batterien vor dem Molo von St. Nicolas eingetroffen.

Havannah, 24. Juli. Zahlreiche Insurgentenbanden griffen Sibara an, dessen kleine Garnison nach heldenmüthigem Kampfe, wobei sie dem Feinde empfindliche Verluste beibrachte, das Feld räumen mußte. — Die Amerikaner landeten bei Tagacebon mit Hilfe zahlreicher Banden. Sie umringten Jastunas, zu dessen Angriff sie sich vorbereiten.

Madrid, 24. Juli. Der Ministerrath hat beschlossen, die Jenzur so aufrecht zu erhalten, wie sie gegenwärtig existirt. — Der Marineminister dementirt auf das energischste das Gerücht, wornach Admiral Cervera die Absicht habe, nach dem Friedensschluß in den Vereinigten Staaten zu bleiben. — Cerralbo, Chef der karlistischen Partei in Madrid, verläßt die Halbinsel. Man berichtet, daß er lange Zeit nicht wieder zurückkehren werde.

Peterhof, 24. Juli. Das bulgarische Fürstenpaar ist über Berlin, wo es einige Tage zu weilen gedenkt, nach Koburg abgereist. Sodann begibt es sich nach Cetinje. Alle Großfürsten und Großfürstinnen, der Minister des Aeußern und der türkische Gesandte waren auf dem Bahnhof erschienen. Der Abschied gestaltete sich überaus herzlich.

Paris, 24. Juli. Der „Siecle“ klagt den Obersten du Pathy de Clam öffentlich an, daß er der Berather und Spießgeselle Esterhazy's bei der Fälschung der Telegramme an Picquart gewesen sei und Esterhazy das dem Dossier des Ministeriums entnommene Dokument durch die verschleierte Dame übersendet habe. Lucien Millevoje richtete an Briffon einen Brief, in welchem er erklärt, er werde angesichts der fortwährenden Agitation zu Gunsten Dreyfus und der verläumderischen und entehrenden Campagne gegen die Heerführer und Frankreich beim Zusammentritt des Parlamentes eine Interpellation einbringen betreffend die gezeigten Maßnahmen, welche die Regierung zu ergreifen oder dem Parlament vorzuschlagen gedenkt, um das Syndikat der Landesverräther zu bestrafen.

Fremdenliste.

Grand Hotel Bristol. Hirschhorn Craiova. — Herzberg Berlin. — Linzheimer Berlin. — Kobovici Focschani. — Oscar Blumen Wien. — Georg Wukiewicz und Familie Budapest. — Guzzetti Wien. — Oberst Marku Craiova. — Martin Kentej Budapest. — Hans Weil Wien. — Grand Hotel Regal. Fischer L. Severin. — G. Alcazi Galazi. — Jaskan Galazi. — Glicovici Focschani Georgescu Buzeu. — Zaharie Buzeu. — Serafim Buzeu. — Hauptmanu Cserhezi Baslui. — Hauptmanu Dimitrescu Constantza. — J. Andronescu Braila. — Frau Jonescu Caracal. Sandulescu Constantza. —

Allen Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Ableben unseres geliebten Bruders, Schwagers Onkels und Großonkels Herrn Johann Zumpach welcher am 12./24. Juli l. J. um 5 Uhr nachmittags nach langem schwerem Leiden im 67. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause des Verbliebenen Str. Teitor Nr. 144 Dienstag den 14./26 Juli l. J. um 4 Uhr nachmittags auf dem katholischen Friedhofe statt. 543—1 Die trauernden Hinterbliebenen.

Mit den nöthigen Vorkenntnissen können anständige

DEUTSCHE BURSCHEN

die Buchdruckerei erlernen.

Anfragen in der Adm. d. Bl.

Kurs-Bericht vom 25. Juli u. St. 1898
Wechselstube C. Sterin & Comp
 im eigenen Hause. — Strada Lipscani No. 19
Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.		Kauf	Verkauft
Innere Rente	4 prc.	92.—	92.50
Aeusserer Rente	4 prc.	92.50	93.50
Innere Rente	5 prc.	99.—	109.—
Aeusserer Rente	5 prc.	100.—	100.50
Rente perp.	5 prc.	101.40	—
Staats-Obligat.	6 prc.	101.—	—
Cred. fonc. urb. Jassy	5 prc.	93.—	93.75
Cred. fonc. urb.	5 prc.	97.59	98.—
Cred. fonc. rural.	5 prc.	98.50	99.25
Municipal Oblig.	4 1/2 prc.	97.—	98.50
Municipal-Oblig. 1883	5 prc.	98.50	99.—
Municipal-Oblig. 1890	5 prc.	98.50	99.—
Rum National-Bank Aktien		2290	2305
Banca Agricola		345	352
Vers. Ges. Dacia-Rom.		460	465
Vers. Ges. Nationala		520	525
Rum. Bau-Gesellschaft		90	190
Basalt		380	385
Oesterreichische Gulden		1.2350	2.12
Deutsche Mark		123.50	125.
Französ. Banknoten		100.—	100.50
Rubel		2.65	2.70
Napoleonor gegen Gold		20.05	20.10

Geheime Krankheiten und Impotenz,
 Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heil schnell und schmerzlos auf Grund einer 27 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör.
 Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Voivođ
 Von 10 — 1 und 3 — 8 Uhr. 523—5

Doctor Rudolf Wetelenz
 Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten
 Calea Rahoveji No. 80.
 Heilt auch rasch und ohne Verunstaltung. Manneschwäche und sämtliche geheime und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8—10 und 4—6 Nach. „briesslich.“ 1937 91

Dr. A. Barasch
 von der medizinischen Fakultät in Paris 454 9
 gewesener Schüler des Professors Fournier.
 Consultationen für Innere, Hautkrankheiten
 und Syphilis von 2—5 p. m.
 Calea Victoriei No. 93 (Ecke mit Str. Fantanei)

Doctor Bauberger
 Ord. von 2—4 Nachmittag
CALEA MOSILOR No. 53.
 491—9

Dr. Léon Lebovici
 Gewesener Arzt des Wiener Allgemeinen
 Krankenhauses u. der Wiener Allg. Poliklinik
 Ordiniert seit mehreren Jahren in Karlsbad.
CARLSBAD
 359—90 Haus „Weisser Schwan“, Becherplatz

Als Vertrauensmann
für Rumänien
 habe ich eine Reihe erstklassiger Eisenvertretungen zu vergeben. Bei entsprechendem Abschluss und Creditfähigkeitsnachweis, garantiere ich Reklame und mustergültige Verkaufsorganisation. Allererste Firmen, die sich mit dem Import deutscher Eisenindustrie befassen wollen, Rumänien bereisen lassen und das nötige Betriebskapital besitzen, erhalten den Vorzug. Die Fabrikate sind von Welt Ruf und greifen so ineinander, daß Sommer-, Herbst- und Winterfabrik gleichmäßig gearbeitet werden kann. 539—1
A. Wechsler, Craiova.

Grazer Handels-Akademie
 Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr sechszehnjähriges Schuljahr.
 Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungsklasse für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.
 Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.
 Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfächern sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen. Auskunft, betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospekt erteilt die Direktion der Grazer Handels-Akademie.
A. G. v. Schmid, Direktor.
 506—2

GRADINA SINAI
 DIRECTION HAIMOVICI
FRÜHER HUGO-GARTEN
 Heute Montag 25 Juli.
GROSSE VORSTELLUNG
 Dienstag 26. Juli.
 Aussergewöhnliche
Gala-Vorstellung
 zum Benefice des Regisseur's
Soma Lichtenstein
 Eine Katastrophe unter der Erde.
DIE ARME NÄHERIN.
LES MISTRELS
Josef Modl und
 La belle Viktorine Belling (Model) Jongleuse
 und aller engagierten Kunstkräfte.
 Eintrittspreise:
 Res. Sitz Lei 3. I. Stal Lei 2. II. Stal Lei 1.

Bukarester
Deutscher Unterstützungs-Verein
 Donnerstag, 16. 28. Juli 1898. Abends 8 Uhr.
ORDENTLICHE
GENERAL-VERSAMMLUNG
 im Lokale der Buk. Deutschen Liedertafel.
 Die im vorigen Jahre abgeänderten Statuten schreiben keine bestimmte Anzahl von Mitgliedern für die Beschlussfähigkeit einer Generalversammlung vor; demnach ist solche bei jeder Anzahl von erschienenen Mitgliedern beschlussfähig.
 Der Unterzeichnete Vorstand ersucht daher um pünktliches Erscheinen und hofft auf zahlreichem Besuch.
 542—1 Der Vorstand.

45—27 **RUDOLF BAUR**
 Tirolerloden-Versandthaus
 Innsbruck Rudolfstrasse Nr. 4. E
 empfiehlt seine
echten Tiroler LODEN
 für Herren und Damen.
 Fertige Havelocks u. Wettermäntel
 Neuestes:
 Havelocks mit abknöpbarer Pelerine
 letztere als Radfahrkragen benutzbar.
Echte Tiroler Schafwollanzugstoffe,
 Geschmackvolle Dessins, vollkommen wasserdicht.
 Versandt nach Meter. Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Mass) erfolgt binnen zwei Tagen
 General-Agent für ganz Rumänien Serbien u. Bulgarien
MAXIMILIAN PERLESZ
 in Turn-Severin Rumänien.
 Bitte genau zu adressiren

SOMMERSPROSSEN
 Leberflecken, Mitesser, Runzeln etc. beseitigt in kurzer Zeit unter Garantie die Crème „Odalisque“, welche keinerlei schädliche Substanzen enthält, wie das hemische Laboratorium der kgl. Rum. Universitätskonstatirt hat.
 Puder „Odalisque“ ist ebenfalls sehr bei Benützung desselben gar nicht merkt, dass man pudrirt, trotzdem aber die Haut zart und jugendfrisch macht
 Ein Tiegel Crème Lei 2.50, dreifache Grösse Lei 5; ein Carton Puder Lei 2.50.
 Zu haben in allen Droguerien u. Parfümerien des Landes
Haupt-Depôt:
DROGUERIE ILIE ZAMFIRESCU
 Bucarest Str. Academiei 4.
 welche dorthin wo Puder und Crème „Odalisque“ noch nicht zu haben ist, selbst das kleinste Quantum pr. Post expedirt.
 Engros Bestellungen sind zu richten an:
 Representanța Generală a produselor „Odalisque“
 Bucuresci — Strada Smărdan 10. 445—8

Zu kaufen gesucht
 120 Waggon Safer
 30 „ Mais
 20 „ Gerste
 60 „ Heu
 20 „ Luzerne
 50 „ Hirse (Mein pás.)
 Offerten sind an die Direktion der „Zool Traiman, Bucarest“ Str. Teilor 254 zu richten. 540—1

Vermeiden Sie unfiltrirtes Wasser zu trinken!
 Durch den
BÜHRING-FILTER
 autorisirt von dem hohen Sanitätsrath
 erhält man reines, gesundes Trinkwasser.
 General-Depot bei: **Salter & Cuno, Bucarest**
 Str. Coltei No. 31 43017.
 und in den größeren Galanterie und Porzellanhandlungen

Junger tüchtiger Deutscher,
 welcher seine Lehrzeit in einem der größten Colonialwaren und Delikatessenhandlung en gros u. en detail am 1. Okt. cr. beendet hat sucht in Bukarest in derselben Branche Stellung als Comptoirist, Lagerist oder Expedient. Gest. Offerten bitten an: **Erich Boettger, Danzig, Langermarkt 33/34.**

HOTEL CENTRAL
 IN ROMAN
 ist vom 26. Oktober d. J. angefangen zu vermieten. Das Gebäude ist renovirt und in modernstem Style gehalten. Die erste Etage kann als Clublokal verwendet werden, während sich das Parterre zu Cafe, Restaurant und Bierhalle eignet. Das Hotel hat zehn Passagierzimmer, einen großen Garten und geräumigen Weinkeller, Stallungen, Remisen etc. Das Hotel Central ist das einzige in Roman. Auskünfte werden ertheilt vom Eigentümer in Bucarest **Str. Precucești Noi No. 9** oder im Hotel in Roman selbst.
 538—1

Ein Praktikant
 der rumänischen und deutschen Sprache mächtig wird aufgenommen bei
A. Schiffer
 Str. Smardan 22.

Fotografischer Gehilfe
 (Negat. Retoucher) findet sofort Stellung bei **L. Samovici,** Fotograf, **Baile Calimanești.** 533—3

Welche Weingrosshandlung
 würde Fachmann allerersten Ranges mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen, acceptiren? Chemische und praktische Fachbildung, sowie bedeutender Kundenkreis. Gest. Zuschriften unter: **M. I. 6382** an **Haasenstein & Vogler, Wien, I.**

2000 fl.
 und mehr kann jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Fachkenntnisse) jährlich verdienen. Offerten unter „**B. A. 2869**“ befördert **Rudolf Wofse, Wien.** 527—2

Ein tüchtiger Retoucheur
 für Negativ und Positiv, sowie ein perfekter Copierer
 werden gesucht.
A. Jhalzki, Hoffotograf, Sinaia.
 535—2

Zu verkaufen in Kronstadt
 im neuen Stadttheil zwischen der Blumenau und dem Bahnhof die durch große Bequemlichkeit sich auszeichnende
Ludhardt'sche Villa
 mehrere mit Sommerwohnungen behaute Grundstücke, eine Reihe zu Villenbauten vorzüglich geeigneter
Bauplätze mit Gärten,
 sowie Grundstücke für Fabrikanlagen
 Näheres beim Eigenthümer **O. Ludhardt, Kronstadt, Johanniszeile 9.** 509—11

Zu Verkaufen
PARZELLIRTE PLÄTZE
 von
Lei 1.50 per Quadratmeter bis 50 bani
 am Ufer des Schwarzen Meeres
 und des
Techir-Ghiol-Sees
 Vortheilhafte Zahlungsbedingungen
 „z. zw. in der Zeit von 4 Jahren in 16 vierteljähr. Raten.“
 Sämtliche zu verkaufende Parzellen gewinnen ausserordentlich an Werth durch ihre von ärztlichen Autoritäten, anerkannt gesundeste Lage in der Dobrogea, sowohl in Bezug auf das Klima, als auch der quellenreichen Gegend wegen in der Nähe des Sees. Der Beweis für diese Behauptung liegt in der Thatsache, dass die Ephorie der Civilspitaler in Bucarest dort ein grossartiges Marinespital angelegt hat.
 Jede nähere Auskunft sowie Zusendung von Plänen dieser Gegend gratis durch den Eigenthümer
I. MOVILA
 Bucarest, Str. Dómnei 27
 364—54

De Inchiriat-Zettel
 stets vorrätig in der Administration des Blattes.

Clayton & Shuttleworth

BUCAREST, Calea Dorobanților No. 117

CRAIOVA, Strada Bucovătu No. 18, CRAIOVA

428 13

Landwirthschaftliche Maschinen

Berndorfer Metallwaarenfabrik

Arthur Krupp

Alpacca-Silber Bestecke, Tafelgeräthe



mit nebenstehender Schutzmarke „Baer“ starker auf vieljährige Dauer berechnete Auflage von chemisch reinem Silber aus durchaus weisser, harter Nickel-Legirung. Die Erzeugnisse Berndorf ersetzen durch ihre solide Qualität die Bestecke und Gegenstände aus reiner Silber-Legirung und sind für täglichen Gebrauch in Privathäusern, Hotels, Restaurants, Clubs etc. sehr geeignet. Das P. T. Publikum wird ersucht auf obige deponirte Schutzmarke zu achten. Zum Verkaufe in den ersten Geschäften des Landes. 397-8

Lein-Zeugnisse
Preis vorräthig in der
Buchdruckerei des Bu-
karester Tagbl.

MACHINE AGRICOLE INDUSTRIELLE

WATSON & YOEVELL

Bucuresci

STR. ACADEMIEI 14 GALATZ STR. PORTULUI

STR. ACADEMIEI 14 BRAILA STR. REGA

Makulatur-Papier

das No. 40 Cts. verkauft die Adm des „Br.“ Tagblatt.

ALBERT ENGEL Succesor.

Gegründet im Jahre 1853.

BUCAREST, Str. Carol No 37

offerirt zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität:

Badewannen, Sitzwannen, Douche-Eimer, Douche-Apparate, Schwamm-bade-Wanne, Badewannen mit Heizung, Bidets, Eiskasten mit Wasser-Reservoir, Eismaschinen, Eisformen, Buttermaschinen, Butterformen, Gartenschleier, Gartenmöbel, Gartenkugeln in verschiedenen Farben und Größen, Gießkannen, complete Küchen-Einrichtungen (emailirtes und gußeisernes Geschir, bestes ausländisches Fabrikat), Glas- u. Porzellanwaaren (böhmische und französische) Sparherde, Regulirösen (belgisches System). Lampen: Hänge, Tisch, Wand-, Gartenlampen, bester u. bewährtester Systeme für Petrol und Oel, Stall-Laternen für Petrol und Oel. Käfige für Singvögel Papageien und Colibri, Grablaternen und Grabtränze (von Metall.) 522-3

„PRIMUS“
echt schwedischer, Hansen'scher Kochapparat, kocht in 3-4 Min. 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- und rauchfrei, geringer Petrolverbrauch, ruft nie das Kochgeschirr.
Kochapparate für Petrol mit Docht oder mit Spiritus
Atelier für Reparaturen. Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt
Petrol, Prima-Dual. 1 Defaliter Lei 3.50, franco ins Haus zugestellt. Küßel, prima, doppelt raffiniert, billigst.



Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.

Elberfeld.

Abtheilung für pharmaceutische Producte.



SOMATOSE

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmackloses, leicht lösliches Pulver. als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder Genesende.

besonders für Bleichsüchtige ärztlich anempfohlen.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Droguerien. 299 29

Sithogralia

Litogralia

Fabrica de Cartonage

Pharmaceutice

ALBERT BAER

Fondat 1850

Casa proprie

Usina molitrică

TELEFON: BAER-BUCURESCI

Strada Num. Pompiliu 7.

Berdienst.

Anständige, redogewandte Personen können sich leicht täglich einen Nebenberdienst von

5 bis 10 Francs

verschaffen. — Adressen sind unter Chiffre „S. N. 12“ postlagernd Brünn, Mähren, einzusenden. 518-4

Fotografisches Atelier

vollständig eingerichtet wird verkauft.

J. Rozmata, Fotograf. Braila Str. Golesti. 532-3

Frații GEORGE ASSAN

FARBEN-, OEL-, LACK- & KITT-FABRIK
Bucarest, Soseaua Stefan cel Mare 131

Geriebene Oelfarben in fester Form für Anstreichen von Holz, Metall etc. garantirt rein.

Zinkweiss (weiss, blau u. grau). Blei und Eisenminium, Schuppenfarbe. Ockergelb u. roth, grün, blau, weiss etc.

Depot in allen Droguerien und Farben-Geschäften. 453 16

Eröffnungsanzeige

Beehre mich dem p. T. Publicum und meinen zahlreichen Freunden bekannt zu geben, dass mein

Restaurant & Bierhalle

6, Boulevard Elisabeta 6

eröffnet ist.

BESTRENOMMIRTE KÜCHE

warmer und kalter Speisen.

417 19

Hochachtend
EDUARD BONIM

Grazer Handels-Akademie.

Abiturienten-Curs.

Einfähriger kaufmännischer Cursus für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen. Ausführliche Prospekte ertheilt 595-2

die Direktion der Grazer Handels-Akademie.

H. C. v. Schmid, Direktor.

Honig.

Hochfeine Heuwiesen- und Lindenhonigeliefert in 5 Kilodosen franco Post und Verpackung, per Dose Lei 12,

Gregor Hermes,
Staatsbienezüchtungsschule Roman. 408-20

DIE KÖNIGIN DER MINERALWÄSSER VON SIEBENBÜRGEN



neuerlich analysirt und in Folge seiner vorzüglichen Eigenschaften zum Verkaufe zugelassen.

Durch seinen reichen Gehalt an den werthvollsten mineralischen Substanzen ist dieses Wasser ein alcalischer Säuerling allerersten Ranges.

DIE BODOKER MATILD-QUELLE

liefert ein zu jederzeit vollständig reines u. klares Wasser, welches sowohl als hygienisches Getränk als auch als Weinsäuerling allen Anforderungen, welche an ein ausgezeichnetes Mineralwasser gestellt werden können, vollständig entspricht. 440 12

Zu haben in allen bedeutenderen Colonialwaarenhandlungen, Droguerien und Apotheken sowie im Haupt Depôt: G. GIESEL BUCAREST — 59, Calea Moșilor No. 59